

# Offene Kinder- und Jugendarbeit im Kanton Thurgau

Sonderauswertung der empirischen Erhebung  
Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz 2018

Mai 2021



**Autorenschaft**

Jasmin Gonzenbach-Katz, Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienfragen

Pascal Mächler, Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienfragen

[www.kjf.tg.ch](http://www.kjf.tg.ch)

Unter Mitarbeit von Julia Gerodetti und Olivier Steiner, Mitarbeitende der Hochschule für Soziale Arbeit, Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, die in diesem Bericht die Kapitel 2.1, 2.2 und 3.1 verfasst haben.

[www.fhnw.ch](http://www.fhnw.ch)

**Bild Titelseite**

© Jugendwerk Weinfelden

# **Inhalt**

<b>1</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Einleitung</b>	<b>5</b>
2.1	Ausgangslage	5
2.2	Methodisches Vorgehen	5
2.2.1	Datenerhebung und Definition OKJA	5
2.2.2	Feldzugang	5
2.2.3	Datenbereinigung und Datenauswertung	7
2.3	Rücklauf und Einschätzung der Aussagekraft der Daten	7
<b>3</b>	<b>Ergebnisse</b>	<b>8</b>
3.1	Abdeckung der OKJA im Kanton Thurgau	8
3.2	Beschreibung der Stichprobe	8
3.3	Angebote und Zielgruppen	9
3.3.1	Raumnutzungsangebot	10
3.3.2	Angebote im Bereich Freizeit, Kreativität und Erholung	11
3.3.3	Angebote im Bereich Sport- und erlebnisorientierte Angebote	11
3.3.4	Angebote im Bereich Beratung, Unterstützung und Prävention	12
3.3.5	Angebote mit Bezug zum öffentlichen Raum / zur Gemeinde	12
3.3.6	Angebote in Bezug auf die kommunale und kantonale Partizipation	13
3.3.7	Angebote im Bereich der schulergänzenden Kinderbetreuung	13
3.3.8	Angebote für spezifische Zielgruppen	13
3.3.9	Angebote im Bereich der Koordination	14
3.4	Fachliche Orientierung	14
3.4.1	Partizipation	14
3.4.2	Social Media	15
3.4.3	Fachliche Orientierung	16
3.5	Trägerschaft	17
3.6	Budget und Finanzierung	17
3.7	Personal	18
3.8	Räume	19
3.9	Nutzungszeiten	21
3.10	Besucherinnen und Besucher	22
3.11	Qualitätssicherung und Steuerung	22
3.11.1	Konzeptionelle Grundlagen	23
3.11.2	Qualitätssicherungselemente	23
3.11.3	Strategische und Personalführungsaufgaben	24
3.11.4	Steuerungsinstrumente Geldgeber	24
3.12	Kommunale Einbettung	25
3.13	Einschätzungsfragen	27
3.14	Wirkungseinschätzung	27
3.14.1	Partizipationsgelegenheiten	28
3.14.2	Bildungsgelegenheiten	28
3.14.3	Selbst- und Sozialkompetenzen und Zusammenleben	28
3.14.4	Beziehungen	29
3.14.5	Gelegenheiten für Kreativität, Spiel und Erholung	29
<b>4</b>	<b>Mögliche Handlungsfelder aus Sicht der Fachstelle KJF</b>	<b>30</b>

## **Abbildungen**

Abbildung 1: Abdeckung Offener Kinder- und Jugendarbeit	8
Abbildung 2: Angebotstypen der Einrichtungen	9
Abbildung 3: Einrichtungstypen	10
Abbildung 4: Angebote im Bereich Beratung, Unterstützung und Prävention	12
Abbildung 5: Häufigkeit der Angebote nach Zielgruppen	13
Abbildung 6: Möglichkeiten der Partizipation in den Einrichtungen	14
Abbildung 7: Bedeutung der fachlichen Orientierung im Alltag	16
Abbildung 8: Trägerschaften der Einrichtungen	17
Abbildung 9: Finanzierungspartner der Einrichtungen	18
Abbildung 10: Räume für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen	19
Abbildung 11: Innenräume, die für die verschiedenen Angebote zur Verfügung stehen	20
Abbildung 12: Durchschnittswerte der Angebotsstunden pro Woche	21
Abbildung 13: Wochentage und Tageszeiten der Angebote	21
Abbildung 14: Angebote während der Schulferien	22
Abbildung 15: Qualitätssicherungselemente	23
Abbildung 16: Verteilung der strategischen und Personalführungsaufgaben	24
Abbildung 17: Steuerungsinstrumente der Geldgeber	25
Abbildung 18: Angebote, Akteurinnen und Akteure oder Gremien in den Standortgemeinde	25
Abbildung 19: Zusammenarbeit	26
Abbildung 20: Einschätzungen zu aktuellen Themen, Entwicklungen und Herausforderungen	27

# 1 Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht beschreibt die Situation der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) im Kanton Thurgau im Jahr 2017 und basiert auf einer Erhebung der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) im Jahr 2018. Die Angebote der OKJA werden von Kindern und Jugendlichen von 4 bis 25 Jahren genutzt. Die Besuchszahlen pro OKJA liegen im Durchschnitt bei 68 Besucherinnen und Besuchern pro Woche sowie bei 450 Kindern und Jugendlichen pro Jahr. Davon sind 60 % regelmässige, 30 % gelegentliche und 10 % einmalige Besucherinnen und Besucher. Da die Angebote freiwillig sind, kann davon ausgegangen werden, dass sie für den hohen Anteil der regelmässigen Besuchenden ein wichtiger Ort der Begegnung und Freizeitgestaltung sind. Die Geschlechterverteilung zeigt insgesamt eine höhere Besucherzahl (63 %) als Besucherinnenzahl (37 %). Das beliebteste Angebot ist das durch Fachpersonen begleitete Angebot des offenen Treff- und/oder Spielangebots, das im Durchschnitt 12 Stunden pro Woche verfügbar ist und in 88 % der Fälle häufig genutzt wird. Dies weist auf den Bedarf der Kinder und Jugendlichen hin, vor allem offene und unverbindliche Angebotsformen zu nutzen. Die meisten Angebote bestehen am Mittwochnachmittag oder -abend, am Donnerstagnachmittag sowie am Freitagabend.

75 % der befragten Einrichtungen leisten aufsuchende Arbeit. Es fällt auf, dass Kinder und Jugendliche ihre Möglichkeiten zur Mitbestimmung in den Angeboten stark nutzen. Dies zeigt die wichtige Rolle auf, die die OKJA in Bezug auf gesellschaftspolitische Teilhabe einnimmt. Sie stellt einen wichtigen Lernort für den Erwerb demokratischer Bildung dar.

Die fachliche Orientierung der Einrichtungen zeichnet sich aus durch Partizipation, Niederschwelligkeit, Freiwilligkeit, Offenheit und Beziehungsarbeit. Kinder und Jugendliche nutzen in den Angeboten sehr häufig Tür- und Angelgespräche, Kinder-/Jugendinformation sowie Beratung zu lebensweltlichen Themen. Die Fachpersonen der OKJA leisten dadurch einen wichtigen Beitrag zur Prävention und zu einer gelingenden Lebensführung der von ihnen begleiteten Kinder und Jugendlichen. Die Einrichtungen sind vor Ort mit zahlreichen Akteurinnen und Akteuren vernetzt. Dadurch können sie einerseits gezielte Unterstützung für einzelne Kinder und Jugendliche oder Gruppen ermöglichen und andererseits bei Bedarf eine vermittelnde Rolle einnehmen.

Die am häufigsten genannte Trägerschaft der Einrichtungen sind Politische Gemeinden. Dies gilt auch für die Finanzierungspartner, wobei hier die Kirchgemeinden gleich häufig als Geldgeber involviert sind. 87 % der Einrichtungen verfügen über konzeptionelle Grundlagen und in den meisten Fällen ist ein Vorstand oder Stiftungsrat zuständig für strategische sowie Personalführungsaufgaben.

Schliesslich zeigen Wirkungseinschätzungen zu verschiedenen Bereichen auf, dass Kinder- und Jugendförderung wirkt: Sie bietet zahlreiche Bildungsgelegenheiten, stärkt Selbst- und Sozialkompetenzen sowie das Zusammenleben und bietet Gelegenheiten für Kreativität, Spiel und Erholung.

## **2 Einleitung**

### **2.1 Ausgangslage**

Im Herbst 2018 führte das Institut Kinder- und Jugendhilfe der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW im Auftrag des Dachverbands Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ) eine erstmalige Bestandsaufnahme zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz durch (Umfrage OKJA 2018). Die quantitative Online-Befragung war Teil des Projekts "Sprachregionen", das untersuchte, wie sich die OKJA in den verschiedenen Regionen auf diversen Ebenen entwickelt hat und welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede vorhanden sind. Da aufgrund dieser Umfrage die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW über aussagekräftige kantonsspezifische Befragungsergebnisse verfügt, hat die Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienfragen (KJF) des Departements für Erziehung und Kultur des Kantons Thurgau die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW beauftragt, alle Fragen aus dieser Umfrage OKJA 2018 kantonsspezifisch für den Kanton Thurgau auszuwerten. Die Daten wurden dem Kanton Thurgau in Form von Häufigkeitsauswertungen in einer Excel-Datei zur Verfügung gestellt. Ebenfalls hat die Hochschule für Soziale Arbeit FHNW für das vorliegende Dokument das methodische Vorgehen beschrieben und das Kapitel zur Abdeckung der OKJA im Kanton Thurgau verfasst.

### **2.2 Methodisches Vorgehen**

#### **2.2.1 Datenerhebung und Definition OKJA**

Die Einrichtungen der OKJA (nachfolgend Einrichtungen genannt) im Kanton Thurgau wurden im Zeitraum von Mitte August bis Ende Oktober 2018 mittels einer Online-Umfrage befragt. Diese Daten wurden im Rahmen der "ersten nationalen Umfrage der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz" erhoben.

In die Befragung wurden alle Einrichtungen, d.h. alle Standorte im Kanton Thurgau eingeladen. Im Einladungsschreiben wurde dies folgendermassen konkretisiert: Zur OKJA zählen Angebote, die allen jungen Menschen offenstehen, von diesen freiwillig und ohne Mitgliedschaft genutzt werden können und auf die eine der folgenden Angebotsbezeichnungen zutrifft: Jugendhaus, Jugendtreff, Jugendzentrum, Jugendraum u. ä.; Aufsuchende/Mobile Jugendarbeit; Offener Kindertreffpunkt oder (mobiles) Spielangebot für Kinder (z.B. professionell betreuter Abenteuerspielplatz, Robinsonspielplatz, Spielmobil); Quartier-/Gemeinschafts-/Familienzentrum; Offenes Angebot für Kinder und Jugendliche einer Kirchgemeinde, das allen Kindern und/oder Jugendlichen offensteht und keine religiösen Inhalte hat. Eine weitere Eingrenzung bei der Untersuchungsgruppe wurde im Hinblick auf die Fachlichkeit der Angebote und Einrichtungen vorgenommen: Befragt wurden ausschliesslich Einrichtungen der OKJA, in denen mindestens eine festangestellte Fachperson arbeitet. Angebote der OKJA, die ausschliesslich von Freiwilligen durchgeführt werden, wurden entsprechend bei der vorliegenden empirischen Untersuchung nicht berücksichtigt.

#### **2.2.2 Feldzugang**

In Rücksprache mit den Partnerorganisationen wurden beim Feldzugang folgende Zugangsstrategien gewählt:

- **Direkte Kontaktaufnahme mit den Einrichtungen der OKJA:** Um einen möglichst hohen Rücklauf zu erlangen, wurde eng mit dem DOJ zusammengearbeitet. Es wurden alle Einrichtungen, die Mitglied in einem kantonalen Verband der OKJA sind (im Kanton Thurgau ist dies das Netzwerk Offene Kinder- und Jugendarbeit NOKJAT), und damit auch in der Adresskartei des DOJ erscheinen, zeitgleich per Mail durch den DOJ kontaktiert und per Post eingeladen. Um die sogenannte Offene kirchliche Kinder- und Jugendarbeit, d.h. die Offenen Angebote für Kinder und Jugendliche einer Kirchgemeinde, die allen Kindern und/oder Jugendlichen offenstehen und keine religiösen Inhalte haben, ebenfalls zu erreichen, wurden die kantonalen Fachstellen der beiden Landeskirchen per Mail kontaktiert mit der Bitte, die Einladung zur Umfrage an die entsprechenden Einrichtungen in ihren jeweiligen Gemeinden weiterzuleiten.
- **Indirekte Kontaktaufnahme mit den Einrichtungen der OKJA über die Politischen Gemeinden:** Da nicht davon ausgegangen werden kann, dass alle Einrichtungen der OKJA Mitglied in einem kantonalen oder nationalen Verband sind, wurden die Einrichtungen der OKJA zusätzlich auch noch über die Politischen Gemeinden kontaktiert. Dazu erhielten alle Gemeindeverwaltungen im Kanton Thurgau sowohl per Mail als auch per Post ein Anschreiben, das sich an die Gemeinderätin resp. den Gemeinderat mit Ressort Kindheit/Jugend richtete. Dabei wurde davon ausgegangen, dass diese sogenannten Schlüsselpersonen auf kommunaler Ebene am ehesten wissen, ob eine Einrichtung der OKJA nach den oben beschriebenen Kriterien in der eigenen Gemeinde existiert oder nicht. In diesem Anschreiben wurden diese Personen über die Erhebung informiert und gebeten, das beiliegende Einladungsschreiben zur Umfrage an alle Einrichtungen der OKJA in der eigenen Gemeinde weiterzuleiten, sofern eine oder mehrere solche Einrichtungen existieren. Im Falle, dass in der eigenen Gemeinde kein solches Angebot existiert, wurden die Gemeinderätinnen oder die Gemeinderäte mit Ressort Kindheit/Jugend gebeten, diese Information dem Forschungsteam entweder im beigelegten Rücksendecouvert, per Mail oder über eine eigens dazu eingerichtete Online-Kurzumfrage zurückzumelden. Mit dieser zusätzlichen Information wurde versucht, ein möglichst genaues Bild über die Abdeckung resp. über das Vorhandensein von Einrichtungen der OKJA in der Schweiz resp. im Kanton Thurgau zu generieren, um so u.a. den Rücklauf und die Aussagekraft der Ergebnisse der Umfrage besser einschätzen zu können und eine kartographische Abbildung zur Abdeckung generieren zu können. Alle Gemeinden, die bis Ende der Umfrage (31. Oktober 2018) keine Rückmeldung zur Abdeckung gegeben hatten und deren Postleitzahl auch nicht von einer an der Umfrage teilnehmenden Einrichtung der OKJA zu Beginn der Umfrage genannt wurde, wurden im November 2018 erneut per Mail kontaktiert und um Rückmeldung über das Vorhandensein oder Nicht-Vorhandensein von einer oder mehreren Einrichtung/en der OKJA gebeten. Die Ergebnisse zur Abdeckung von OKJA im Kanton Thurgau sind in Kapitel 3.1 dargestellt.

Über diese Zugänge zum Feld wurde im Vorfeld der Erhebung Anfang Juni 2018 eine Vorinformation kommuniziert und nach dem Ende der Sommerferien wurden alle Einladungsschreiben zur Umfrage verschickt. Etwa in der Mitte und nochmals gegen Ende der Datenerhebungsphase, die vom 10. August 2018 bis 31. Oktober 2018 dauerte, wurde zudem ein Erinnerungsschreiben über die beschriebenen Feldzugänge an die Einrichtungen der OKJA versendet.

## **2.3 Datenbereinigung und Datenauswertung**

Die Datenbereinigung erfolgte in mehreren Schritten. In einem ersten Schritt wurde anhand des Namens der Organisation überprüft, ob diese tatsächlich der OKJA zuzurechnen ist. Einrichtungen, die diesem Kriterium nicht entsprachen, bspw. (kantonale) Fachstellen, ausschliesslich kirchliche Angebote oder Projekte und Angebote ausschliesslich während der Sommerferien, wurden entfernt. Anschliessend wurden alle Doppel entfernt. Hierbei handelte es sich insbesondere um Einrichtungen, die die Befragung mehrmals begannen, jedoch nur einmal beendeten. In einem dritten Schritt wurden alle Fälle aus dem Datensatz entfernt, die sehr viele fehlende Werte aufwiesen. Dies betraf primär Einrichtungen, die nach den Fragen zur Einrichtung den Fragebogen abbrachen und somit keine inhaltlichen Fragen beantworteten. Alle weiteren Einrichtungen, die den Fragebogen nicht komplett ausfüllten, blieben im Datensatz enthalten, weshalb unterschiedliche Fragen verschiedene Teilnahmequoten (n) aufweisen. Die Daten wurden im Datenauswertungsprogramm SPSS ausgewertet. Für den vorliegenden Bericht wurden die Daten des Kantons Thurgau separat ausgewertet.

## **2.4 Rücklauf und Einschätzung der Aussagekraft der Daten**

An der Befragung partizipierten im Kanton Thurgau 16 Einrichtungen der OKJA. Da die Grundgesamtheit aller Einrichtungen im Kanton Thurgau nicht bekannt ist, kann zur Teilnahmequote aller Einrichtungen keine Aussage gemacht werden. Die Fachstelle KJF schätzt aufgrund ihrer Feldkenntnisse den Rücklauf und die Aussagekraft der Daten als gut ein. Vor diesem Hintergrund kann gefolgert werden, dass zwar keine Repräsentativität, jedoch eine angemessene Aussagekraft der Daten gegeben ist.



## 3 Ergebnisse

### 3.1 Abdeckung der OKJA im Kanton Thurgau

Im Kanton Thurgau gibt es insgesamt 80 Politische Gemeinden (Stand 1.1.2018). Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über die geografische Verteilung der Politischen Gemeinden mit oder ohne OKJA.<sup>1</sup>

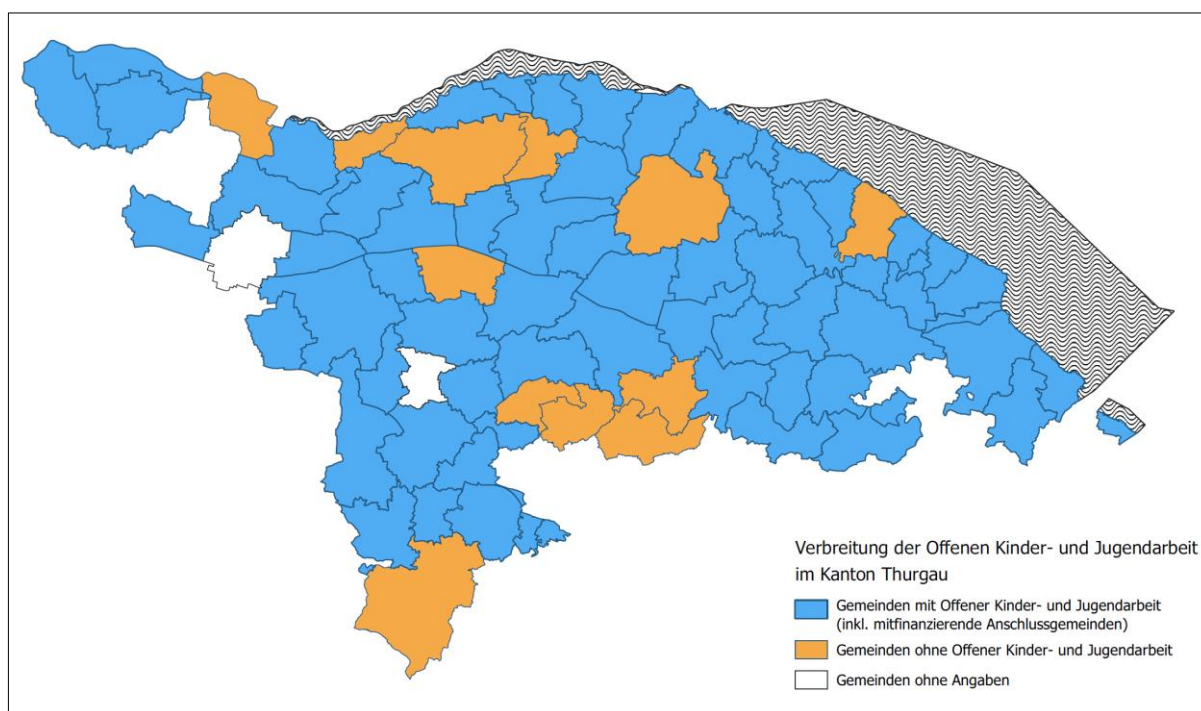


Abbildung 1: Abdeckung Offener Kinder- und Jugendarbeit im Kanton Thurgau im Jahr 2018, Quelle Hochschule für Soziale Arbeit FHNW.

Von den insgesamt 80 Politischen Gemeinden verfügen 65 (81 %) über ein Angebot der OKJA vor Ort oder sie finanzieren ein Angebot mit Standort in einer anderen (Nachbars-)Gemeinde mit. In insgesamt zwölf Gemeinden (15 %) existiert keine OKJA. Bei drei, also rund 4 % der Gemeinden, bestehen keine Informationen zum Vorhandensein oder Nichtvorhandensein von OKJA.

### 3.2 Beschreibung der Stichprobe

An der Befragung nahmen 16 Einrichtungen teil (n=16). Fünf der Einrichtungen befinden sich in einer städtischen Gemeinde<sup>2</sup>, weitere fünf Einrichtungen stammen aus einer periurbanen Gemeinde bzw. ländlicher Zentrumsgemeinde und sechs Einrichtungen liegen in einer ländlichen Gemeinde. Zehn Einrichtungen sind ausschliesslich in ihrer Sitzgemeinde tätig, sechs Einrichtungen gaben an, ebenfalls für Anschlussgemeinden zuständig zu sein. Anschlussgemeinden sind Politische Gemeinden, die die Einrichtung mitfinanzieren und aus denen Kinder und Jugendliche die Angebote ebenfalls nutzen.

<sup>1</sup> Für die Darstellung der Abdeckung OKJA wurden zusätzlich zur Befragung weitere Informationen der Regionalverbände integriert. Deshalb ist die Abdeckung in Abbildung 1 höher als in der Befragung.

<sup>2</sup> Kategorisierung der Gemeinden gemäss Bundesamt für Statistik.

In 14 der Einrichtungen wurde die Umfrage von der Co-/Leitung und in je einem Fall von einer Mitarbeitenden oder anderen Person ausgefüllt.

### 3.3 Angebote und Zielgruppen

Von den insgesamt 16 teilnehmenden Einrichtungen gaben 63 % (10) an, Offene Kinder- und Jugendarbeit anzubieten, 31 % (5) Offene Jugendarbeit und 6 % (1) Offene kirchliche Kinder- und/oder Jugendarbeit.

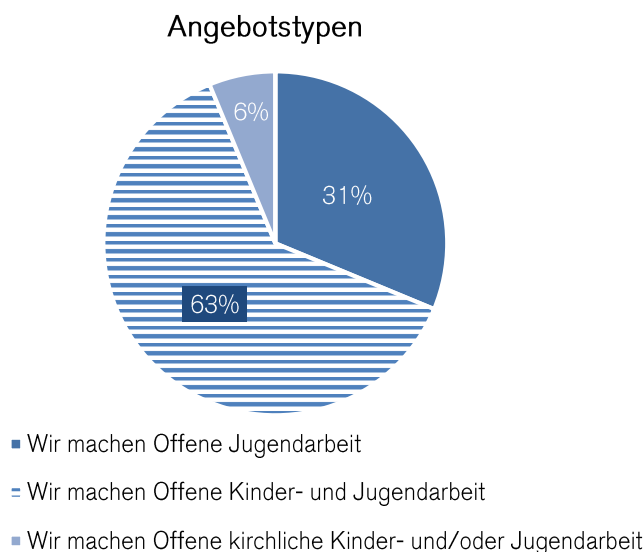


Abbildung 2: Angebotstypen der Einrichtungen (n=16).

Mit ihrem Angebot für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sprechen sechs Einrichtungen (gemäss Konzept) Kinder mit einem Mindestalter von 12 Jahren an, weitere sechs ein Mindestalter von 11 bzw. 10 Jahren und vier Einrichtungen Kinder mit einem Mindestalter von 9 Jahren oder jünger (je eine Einrichtung ab 9, 8, 6 und 4 Jahre). Das Höchstalter liegt bei sechs Einrichtungen bei 18 Jahren, weitere sechs Einrichtungen gaben an, Angebote für junge Erwachsene älter als 18 Jahre anzubieten (bis 20, 23 oder 25 Jahre) und die Angebote von vier Einrichtungen sind für Zielgruppen bis 16 bzw. 17 Jahre.

Abbildung 3 beschreibt, als welchen Einrichtungstyp die Teilnehmenden ihre Einrichtung bezeichnen (Mehrfachnennungen möglich).

### Einrichtungstypen

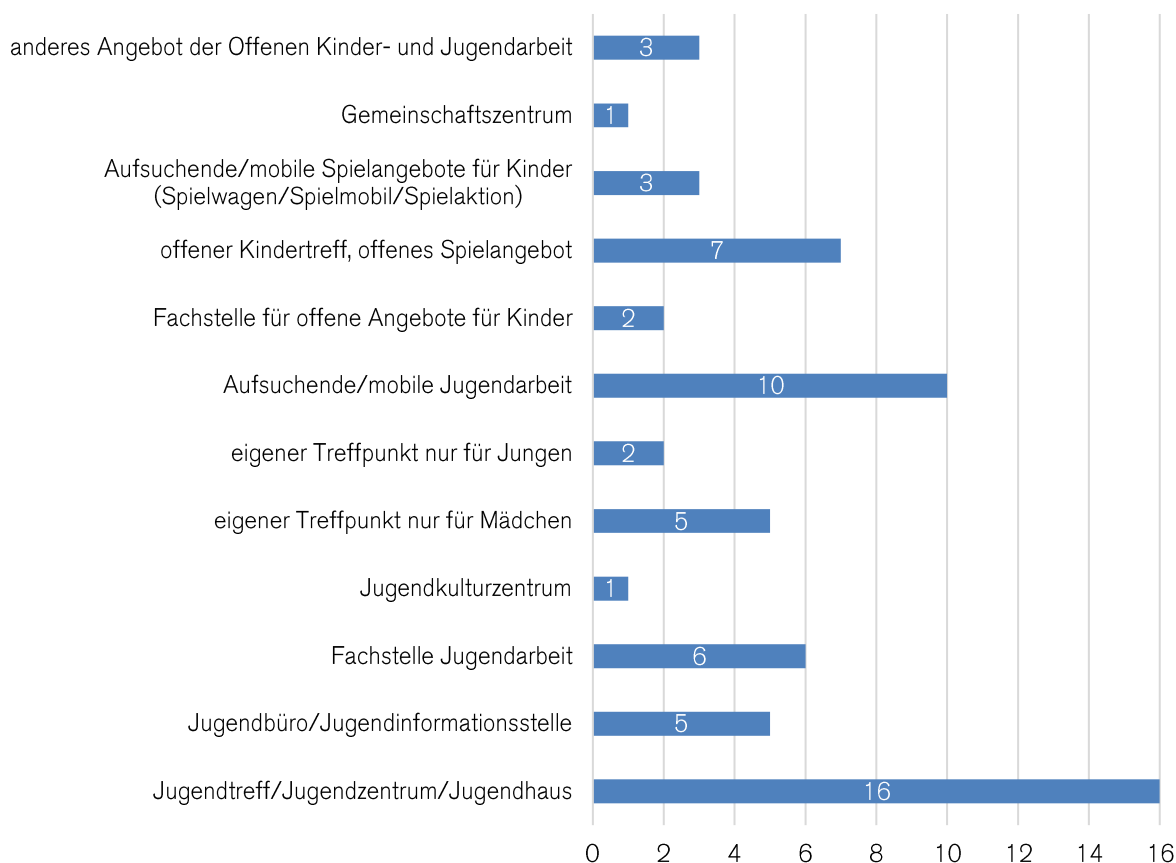


Abbildung 3: Einrichtungstypen (Mehrfachnennungen möglich, n=16).

In den Kapiteln 3.3.1 bis 3.3.9 sind die verschiedenen Angebotsformen der Einrichtungen detaillierter beschrieben. Dazu wurde ebenfalls die Nutzungshäufigkeit der jeweiligen Angebote durch Kinder/Jugendliche erfragt (häufig, gelegentlich, selten, nie).

#### 3.3.1 Raumnutzungsangebot

Alle teilnehmenden Einrichtungen (n=16) gaben an, ein durch Fachpersonen begleitetes, offenes Treff- und/oder Spielangebot für Kinder und Jugendliche (11) bzw. für Jugendliche (5) zu haben. 88 % der Einrichtungen gaben an, dass dieses Angebot häufig genutzt wird. Von den Einrichtungen gaben 75 % an, kostenfreie Räume zur Verfügung zu stellen, die Kinder/Jugendliche in teilweiser Anwesenheit von Fachpersonen nutzen können (z.B. für Events, Partys, eigene Projekte). Diese Möglichkeiten nutzen 67 % der Kinder/Jugendlichen gelegentlich, 25 % selten und 8 % häufig.

Kostenfreie Räume, die Kinder/Jugendliche selbständig für bestimmte Zeiten (in Abwesenheit von Fachpersonen) nutzen können (z.B. für Partys, Musikproben, eigene Projekte) bieten sieben der befragten Einrichtungen an. Gut 40 % dieser Räume werden häufig genutzt. Ebenfalls sieben Einrichtungen gaben an, kostenpflichtige Raumvermietung für Kinder/Jugendliche zur selbständigen Nutzung (z.B. für Geburtstagsfeier, Partys, Proben) anzubieten; dies nutzen knapp 60 % der Kinder/Jugendlichen gelegentlich und 30 % häufig. Eine Einrichtung gab an, weitgehend selbstverwaltete Jugendräume zur selbständigen Nutzung (z.B. Jugendraum, Bauwagen, Fachperson coacht z.B. eine Jugendgruppe) anzubieten.

Zusammenfassend stellt sich zur (teilweise begleiteten, selbständigen oder selbstverwalteten) kostenfreien sowie kostenpflichtigen Nutzung von Angeboten die Frage, ob die Kinder/Jugendlichen Bescheid wissen über ihre Nutzungsmöglichkeiten und sie die Angebote kennen. Der Bedarf scheint bei der selbständigen Nutzung am ehesten beim Angebot von kostenfreien Räumen zu bestehen; diese Form weist mit 40 % häufiger Nutzung den höchsten Wert auf. Gesamthaft das beliebteste Angebot ist jedoch klar das klassische, durch Fachpersonen begleitete Angebot des offenen Treff- und/oder Spielangebots, das alle Einrichtungen anbieten und in 88 % der Fälle häufig genutzt wird. Dies weist auch auf den Bedarf der Kinder und Jugendlichen hin, vor allem offene und unverbindliche Angebotsformen zu nutzen<sup>3</sup>.

### **3.3.2 Angebote im Bereich Freizeit, Kreativität und Erholung**

15 der insgesamt 16 befragten Einrichtungen gaben an, kinder- und jugendkulturelle Anlässe (Veranstaltung, Angebot, Projekt mit Event-Charakter) in ihrer Einrichtung durchzuführen. Dies nutzen Kinder/Jugendliche in 45 % der Fälle häufig.

Weitere elf Einrichtungen gaben an, Unterstützung, Begleitung und Beratung von Einzelnen oder Gruppen bei der Planung und Umsetzung eigener Projekte/Veranstaltungen/Events anzubieten; dieses Angebot wird mehrheitlich (55 %) gelegentlich genutzt.

Künstlerische Angebote (Theater, Musik) bieten acht der befragten Einrichtungen an; dieses Angebot wird mehrheitlich gelegentlich genutzt (60 %). Höhere Angebote und Nutzungshäufigkeiten zeigen sich bei handwerklich-kreativen Angeboten (Werken, Basteln); diese bieten elf Einrichtungen an und werden von 45 % der Kinder/Jugendlichen häufig und von 55 % gelegentlich genutzt.

Medienpädagogische Angebote (z.B. Umgang mit digitalen Medien, Selbstpräsentation der Jugendlichen im Web) bieten lediglich drei Einrichtungen an, wobei der Bedarf dieser Form bei den Kindern/Jugendlichen mit einer Nutzungshäufigkeit von gelegentlich bis selten wenig genutzt wird.

Weitere Nennungen bestehen bei regelmässig angeleiteten Gruppenangeboten zu bestimmten Themen (ohne Anmeldung und kostenfrei) bei acht Einrichtungen, Kursangebote (ohne Anmeldung und ohne Gebühren) bei vier Einrichtungen, Kursangebote (mit Anmeldung und mit Gebühren) bei fünf Einrichtungen. Themenspezifische Projekte (zeitlich befristete Angebote), die in der Regel auf bestimmte Produkte (z.B. Videofilm, Musikaufnahme) zielen oder mit einer Veranstaltung abschließen (z.B. Theaterprojekt), bieten acht Einrichtungen an.

### **3.3.3 Angebote im Bereich Sport- und erlebnisorientierte Angebote**

Ein eigenes offenes Sport- und Bewegungsangebot/offene Turnhallen für Kinder/Jugendliche bieten elf der befragten Einrichtungen an; diese werden von 55 % der Kinder/Jugendlichen häufig und von 35 % gelegentlich genutzt. Drei Einrichtungen bieten ein eingekauftes offenes Sport- und Bewegungsangebot/offene Turnhallen für Kinder/Jugendliche an, wie z.B. MidnightSports oder OpenSunday der Stiftung IdéeSport. Andere sport- und bewegungsbezogene Angebote (z.B. Fussballe-

---

<sup>3</sup> Offene Kinder- und Jugendarbeit, Ergebnisse der ersten schweizweiten Umfragen, Gerodetti et al, 2021, S. 41.

vents, Parcour) bieten neun Einrichtungen an und begleitete Ausflüge (z.B. Schwimmbad, Vergnügungspark, Natur) führen sechs Einrichtungen durch. Ferienangebote ohne Anmeldung bieten zwölf Einrichtungen an; das sind doppelt so viele wie Ferienangebote mit Anmeldung (6).

### 3.3.4 Angebote im Bereich Beratung, Unterstützung und Prävention

Im Bereich Beratung, Unterstützung und Prävention bieten 75 % der Einrichtungen (12) die beiden Angebote "Kurzgespräche Beratung zwischen Tür und Angel" sowie "Kinder-/Jugendinformation (z.B. Auflegen von Info-Material über Angebote und Dienste für Kinder/Jugendliche)" an. Die Kurzgespräche Beratung zwischen Tür und Angel nutzen 92 % der Kinder und Jugendlichen häufig. Auch die Kinder-/Jugendinformation nutzen Kinder und Jugendliche mehrheitlich häufig (75 %). Abbildung 4 zeigt weitere Angebote im Bereich Beratung und Unterstützung auf.

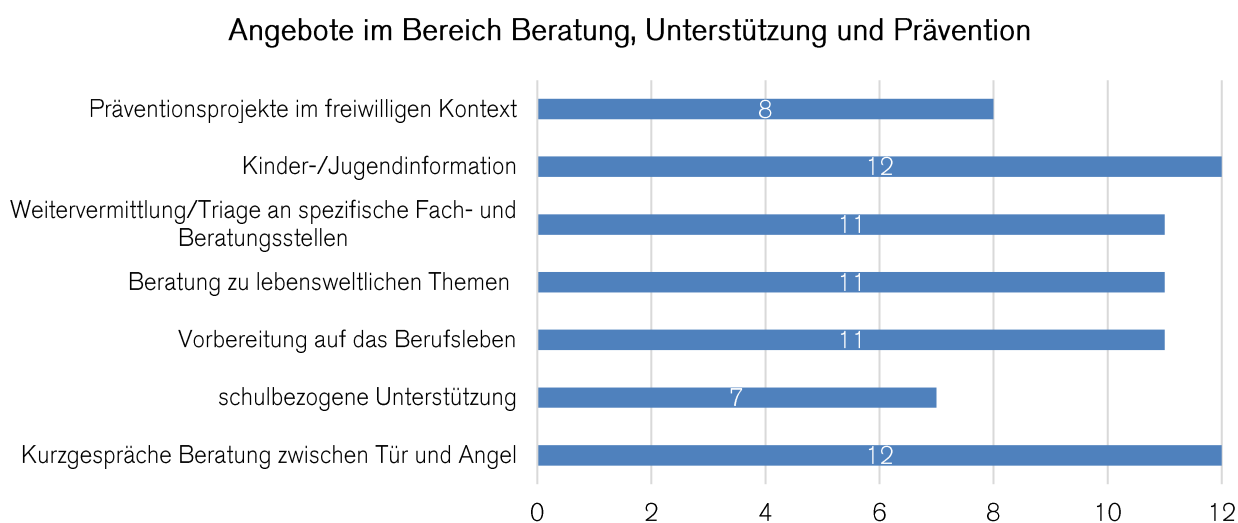


Abbildung 4: Angebote im Bereich Beratung, Unterstützung und Prävention (n=16, Mehrfachnennungen möglich).

Dies zeigt die Schlüsselrolle auf, die Fachpersonen der OKJA zukommt; sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Prävention und einer gelingenden Lebensführung der von ihnen begleiteten Kinder und Jugendlichen.

### 3.3.5 Angebote mit Bezug zum öffentlichen Raum / zur Gemeinde

Das am häufigsten vorkommende Angebot mit Bezug zum öffentlichen Raum bzw. zur Gemeinde ist mit zwölf Nennungen die aufsuchende Arbeit (z.B. Pflege von Kontakten zu Kindern/Jugendlichen im öffentlichen Raum und Präsenz an informellen Treffpunkten der Kinder/Jugendlichen). Somit leisten 75 % der befragten Einrichtungen aufsuchende Arbeit. Auch das Schaffen von Begegnungs- und Dialogmöglichkeiten zwischen verschiedenen Interessen- und Bevölkerungsgruppen und Bedürfnissen im öffentlichen Raum/in der Gemeinde bieten viele Einrichtungen (63 %, 10). Dieses Angebot wird jedoch weniger häufig von den Kindern und Jugendlichen genutzt. Schliesslich gaben fünf Einrichtungen an, Mediation und Konfliktbearbeitung zwischen verschiedenen Interessen- und Bevölkerungsgruppen im öffentlichen Raum zu betreiben; dies wird jedoch eher selten genutzt. Bei den genannten Zielgruppen dieser Angebote fällt auf, dass diese im Vergleich zu den bisher genannten Angeboten fast ausschliesslich für Kinder und Jugendliche oder nur für Jugendliche, jedoch nicht ausschliesslich für Kinder angeboten werden.

### 3.3.6 Angebote in Bezug auf die kommunale und kantonale Partizipation

Auch im Bereich von Angeboten in Bezug auf die kommunale oder kantonale Partizipation wurden keine Angebote genannt, die ausschliesslich für Kinder sind. Zehn Einrichtungen gaben an, Unterstützung, Begleitung und Beratung von Gruppen von Kindern/Jugendlichen in der Gemeinde bei der Umsetzung ihrer Anliegen im öffentlichen Raum (z.B. Skaterplatz, überdachter Treffpunkt, Events) zu bieten. Dieses Angebot nutzen Kinder und Jugendliche eher gelegentlich (60 %). In fünf der befragten Einrichtungen können sich die Teilnehmenden einbringen oder mitwirken bei der Gestaltung von kinder- und jugendgerechten Infrastrukturen (z.B. Spielplätze, überdachter Treffpunkt für Jugendliche). Acht Einrichtungen gaben an, die Initiierung und Begleitung oder das Leiten von Partizipationsprozessen der Kinder/Jugendlichen in der Gemeinde zu begleiten; zwei Einrichtungen begleiten dies auch auf kantonaler Ebene.

Im Vergleich zu den nationalen Daten<sup>4</sup> liegen die Werte für den Kanton Thurgau in Bezug auf die kommunale und kantonale Partizipation leicht unter dem Durchschnitt, was darauf hinweisen könnte, dass hier ein Entwicklungspotential bestehen könnte und die Klärung der Rolle, die die OKJA in den Gemeinden übernehmen soll und kann.

### 3.3.7 Angebote im Bereich der schulergänzenden Kinderbetreuung

Drei Einrichtungen bieten Mittagstische (mit Anmeldung) an; keine Nennungen gab es zum Angebot der Nachmittagsbetreuung (mit Anmeldung) sowie zu Kinderbetreuungsangeboten während der Schulferien (mit Anmeldung).

### 3.3.8 Angebote für spezifische Zielgruppen

Elf Einrichtungen gaben an, Angebote nur für Mädchen zu haben, und sieben Einrichtungen solche nur für Jungen. Die nachfolgende Abbildung 5 zeigt die Häufigkeit der jeweiligen Angebote für die Zielgruppen.

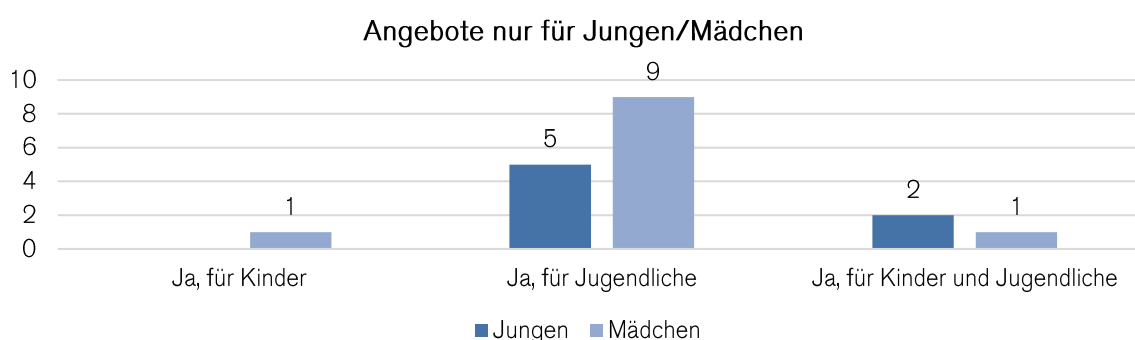


Abbildung 5: Häufigkeit der Angebote nach Zielgruppen.

Interessant sind die Zahlen zur Nutzungshäufigkeit der vorhandenen Angebote. Bei den Angeboten nur für Mädchen liegt die Nutzungshäufigkeit mit 36 % häufiger bzw. 46 % gelegentlicher Nutzung

<sup>4</sup> Offene Kinder- und Jugendarbeit, Ergebnisse der ersten schweizweiten Umfragen, Gerodetti et al, 2021, S. 48 und 51.

deutlich höher als bei den Angeboten nur für Jungen, die 57 % gelegentlich und je 14 % häufig/selten/nie nutzen. Das kann so interpretiert werden, dass Mädchen eher einen Bedarf haben könnten, reine Mädchenangebote zu nutzen, als dies bei Jungen der Fall ist.

### 3.3.9 Angebote im Bereich der Koordination

13 der befragten Einrichtungen (n=16) gaben an, wie viele Arbeitsstunden sie für die Koordination aufwenden; der durchschnittliche Aufwand beträgt 25h pro Jahr und variiert von 5 bis 70h. Am häufigsten genannt wurde Öffentlichkeitsarbeit (14 informieren über eigenes Angebot oder über dessen Sinnhaftigkeit). Die aktive Vertretung der Interessen/Anliegen der Kinder und Jugendlichen in der Gemeinde/im Kanton wurde von zwölf Einrichtungen genannt. Je elf Einrichtungen gaben an, Mitarbeit in einer kommunalen Fachgruppe/Kommission (z.B. Kinder- und Jugendkommission) sowie Aufbau und Pflege lokaler Netzwerktreffen im Kinder- und/oder Jugendbereich (z.B. runder Tisch) zu betreiben. Aufwände für die Beratung kommunaler oder kantonaler Politik/Verwaltung bei Kinder- oder Jugendthemen nannten fünf Einrichtungen.

## 3.4 Fachliche Orientierung

In den nachfolgenden Kapiteln sind die Möglichkeiten der Partizipation, der Umgang mit sozialen Medien und die fachliche Orientierung der befragten Einrichtungen beschrieben.

### 3.4.1 Partizipation

Die am häufigsten genannte Form der Partizipation in den Angeboten der befragten Einrichtungen sind Gespräche mit Fachpersonen (14); diese nutzen 43 % der Kinder/Jugendlichen häufig. Mit 67 % häufiger Nutzung sind Angebote der Sozialen Medien bei Kindern/Jugendlichen für die Partizipation am beliebtesten. Ideenwände/Gästebuch werden eher gelegentlich genutzt (75 %), ebenso Angebote wie Umfrage/Besucher/innenbefragung (70 % gelegentlich). Die Homepage wird zur Partizipation eher selten genutzt. Abbildung 6 zeigt, welche Angebote der Partizipation in den Einrichtungen genannt wurden.

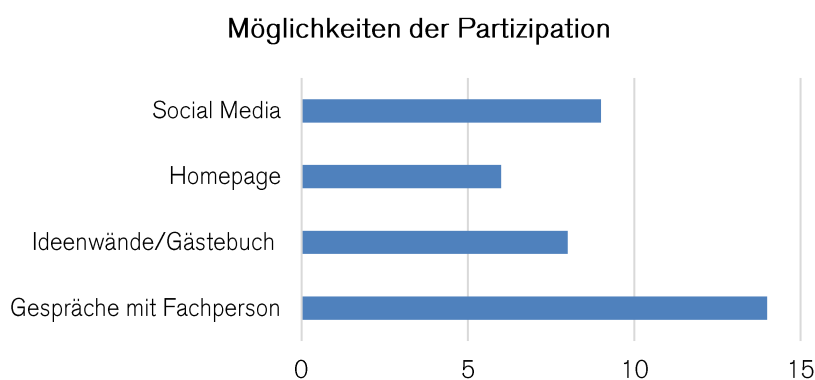


Abbildung 6: Möglichkeiten der Partizipation in den Einrichtungen (n=16).

Mitbestimmung durch Kinder/Jugendliche erfolgt insbesondere beim Planen und Durchführen von eigenen Projekten/Veranstaltungen (Discos, Konzerten, Kochen usw.); dies ist in 93 % der Einrichtungen möglich. Mitsprache bei der Raumgestaltung besteht bei 88 % und Mitsprache beim Programm/Angebot sowie aktive Mitarbeit in Projekten in je 81 % der befragten Einrichtungen. In Alltagsaufgaben (z.B. Barbetrieb) mitarbeiten und Verantwortung übernehmen ist in 69 % der Einrichtungen möglich. Das Mitbestimmen bei Öffnungszeiten/Aufsuchzeiten bieten 63 % der Einrichtungen an. In je 50 % der Einrichtungen können Kinder/Jugendliche bei Anschaffungen, bei der Öffentlichkeitsarbeit der Einrichtung (z.B. Präsentationen von Projekten) sowie bei Regeln und Verboten (Einrichtung/Angebot) mitbestimmen. In einer Einrichtung können sich Kinder/Jugendliche bei der Auswahl von neuen Mitarbeitenden beteiligen.

Es fällt auf, dass Kinder und Jugendliche ihre Möglichkeiten zur Mitbestimmung stark nutzen. In fast allen genannten Mitbestimmungsmöglichkeiten ist die Nutzungshäufigkeit häufig/gelegentlich am meisten ausgeprägt (nur wenige Nennungen bei selten/gar nicht). Die beliebteste Form der Mitbestimmung scheint mit 62 % häufiger Nutzung die aktive Mitarbeit in Projekten zu sein, gefolgt von 54 % häufiger Nutzung bei der Mitsprache beim Programm/Angebot. In Alltagsaufgaben (z.B. Barbetrieb) mitarbeiten und Verantwortung übernehmen nutzen 46 % der Kinder/Jugendlichen häufig.

Dies zeigt die wichtige Rolle auf, die die OKJA in Bezug auf gesellschaftspolitische Teilhabe einnimmt.<sup>5</sup> Sie stellt einen wichtigen Lernort für den Erwerb demokratischer Bildung dar.

### **3.4.2 Social Media**

In der Befragung gaben die teilnehmenden Einrichtungen an, wozu sie Social Media (bspw. Facebook, WhatsApp, Instagram) nutzen. Von den insgesamt 16 Einrichtungen gaben zwei an, keine Social Media zu nutzen. Am häufigsten wurde die Nutzung von Social Media zur Öffentlichkeitsarbeit und Sichtbarmachung der Angebote und Aktivitäten genannt (14), gefolgt von der Nutzung von Social Media zur Bewerbung von Angeboten und Aktivitäten (12), der Nutzung von Social Media zur Kommunikation mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (11), zur Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen (10), zur Kommunikation mit anderen Einrichtungen (7), und drei Einrichtungen gaben an, Social Media für die Kommunikation mit Eltern zu nutzen.

---

<sup>5</sup> Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz, Grundlagen für Entscheidungsträger\*innen und Fachpersonen, DOJ, 2018, S. 5.



### 3.4.3 Fachliche Orientierung

Die nachstehende Abbildung 7 zeigt, welche Bedeutung die einzelnen fachlichen Orientierungen für das Team im Alltagshandeln mit den Kindern und Jugendlichen haben.

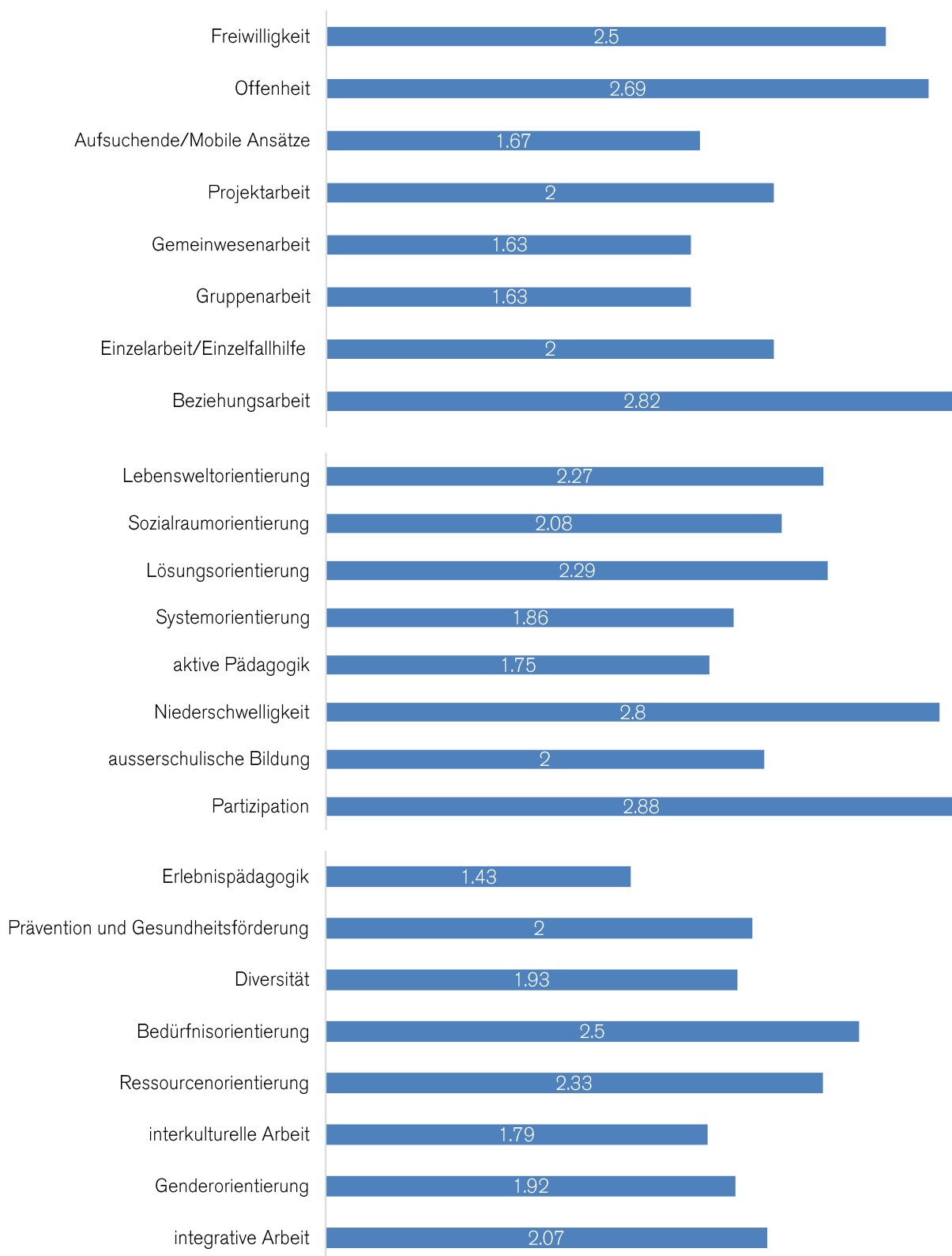


Abbildung 7: Durchschnittswerte "Bedeutung der fachlichen Orientierung, die Teams im Alltag mit den Kindern und Jugendlichen haben" (0=sehr unwichtig, 1=eher unwichtig, 2=wichtig, 3=sehr wichtig).

Die fachlichen Orientierungen sind auch als "Grundprinzipien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit" beschrieben, die sich aufeinander beziehen, sich gegenseitig bedingen und als gleichwertig zu verstehen sind. Die höchsten Ausprägungen liegen bei den befragten Einrichtungen bei der Partizipation (2.88), der Beziehungsarbeit (2.82) und der Niederschwelligkeit (2.8). Im nationalen Vergleich liegt Partizipation an vierter Stelle und die Autorinnen und Autoren beschreiben, dass sich "Partizipation ... nicht so intensiv durchzieht, wie dies derzeit als Selbstanspruch von Praxis definiert und im theoretisch-konzeptionellen Fachdiskurs gefordert wird." Für den Kanton Thurgau bedeutet dies umgekehrt, dass die Einrichtungen der Partizipation einen sehr hohen Stellenwert einräumen. Gleichzeitig kann keine Aussage gemacht werden über die Vielfalt der von den Fachpersonen zur Verfügung gestellten Partizipationsformen, was wiederum eine qualitativ hochstehende Kinder- und Jugendpartizipation ausmacht. "Partizipative, niederschwellige Beziehungsarbeit" – dies könnte die OKJA im Kanton Thurgau mit drei Worten beschreiben.

### 3.5 Trägerschaft

Von den befragten Einrichtungen (n=16) gaben 13 das Gründungsjahr an. Die älteste Einrichtung hat das Gründungsjahr 1990, die jüngste wurde im Jahr der Umfrage, 2018 gegründet. Das Durchschnittsalter der Einrichtungen beträgt 13 Jahre (zum Zeitpunkt der Befragung). Die Trägerschaften (Mehrfachnennungen möglich) sind in der folgenden Abbildung 8 dargestellt:

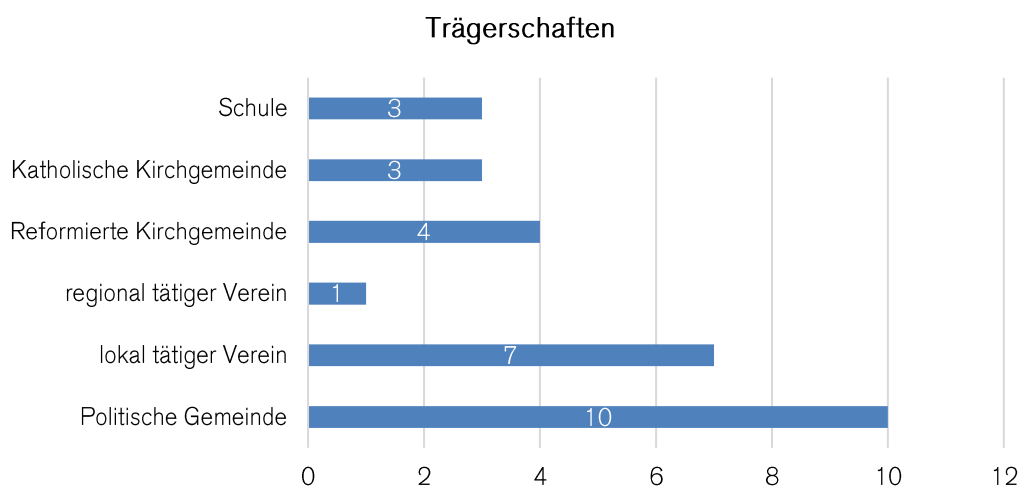


Abbildung 8: Trägerschaften der Einrichtungen.

Zwei Einrichtungen gaben an, dass ihre Trägerschaft Einrichtungen an mehreren Standorten hat (je zwei oder drei Standorte). Eine dieser beiden Trägerschaften verfügt über eine zentrale Geschäftsleitung für die gesamte Organisation (für alle Standorte).

### 3.6 Budget und Finanzierung

Das Durchschnittliche Budget der befragten Einrichtungen im Jahr 2017 betrug Fr. 130'000 (Median). Das kleinste Budget betrug Fr. 8'000 und das grösste Fr. 440'700. Alle befragten Einrichtungen (n=16) gaben an, das Budget für Personalkosten sowie für Material und Einrichtung aufzuwenden. 14 Einrichtungen bezahlen damit auch die Infrastruktur (z.B. Miete, Räume, Anlagen, Unterhalt). Konkrete pädagogische Arbeit mit Kindern/Jugendlichen (z.B. Projektbudget) finanzieren 13 Einrichtungen und

den Bereich Qualitätssicherung und Weiterbildung haben zwölf Einrichtungen budgetiert. Das Budget, das den Einrichtungen insgesamt zur Verfügung steht, hat sich in den letzten fünf Jahren (2013 – 2017) in zwei Einrichtungen erhöht, in drei verkleinert und ist in acht Einrichtungen etwa gleichgeblieben. Die Zusammensetzung der Gelder der befragten Einrichtungen im Jahr 2017 zeigt verschiedene Finanzierungspartner auf; am häufigsten wurde die Politische Standortgemeinde oder Kirchgemeinde genannt (vgl. Abbildung 9). 88 % der Einrichtungen gaben die Standortgemeinde bzw. mehrere Politische Gemeinden zusammen als Hauptfinanzierungsquelle an. Eigene Einnahmen generieren fünf Einrichtungen, jedoch im niedrigen einstelligen Bereich. Jeweils drei bis sechs Einrichtungen gaben zudem an, nicht-finanzielle Unterstützung zu erhalten, wie z.B. Räumlichkeiten, Materialien/Sachmittel, administrative Unterstützung, fachliche Beratung, Öffentlichkeitsarbeit/Website/Kommunikation oder Besuch eines Weiterbildungsangebots.

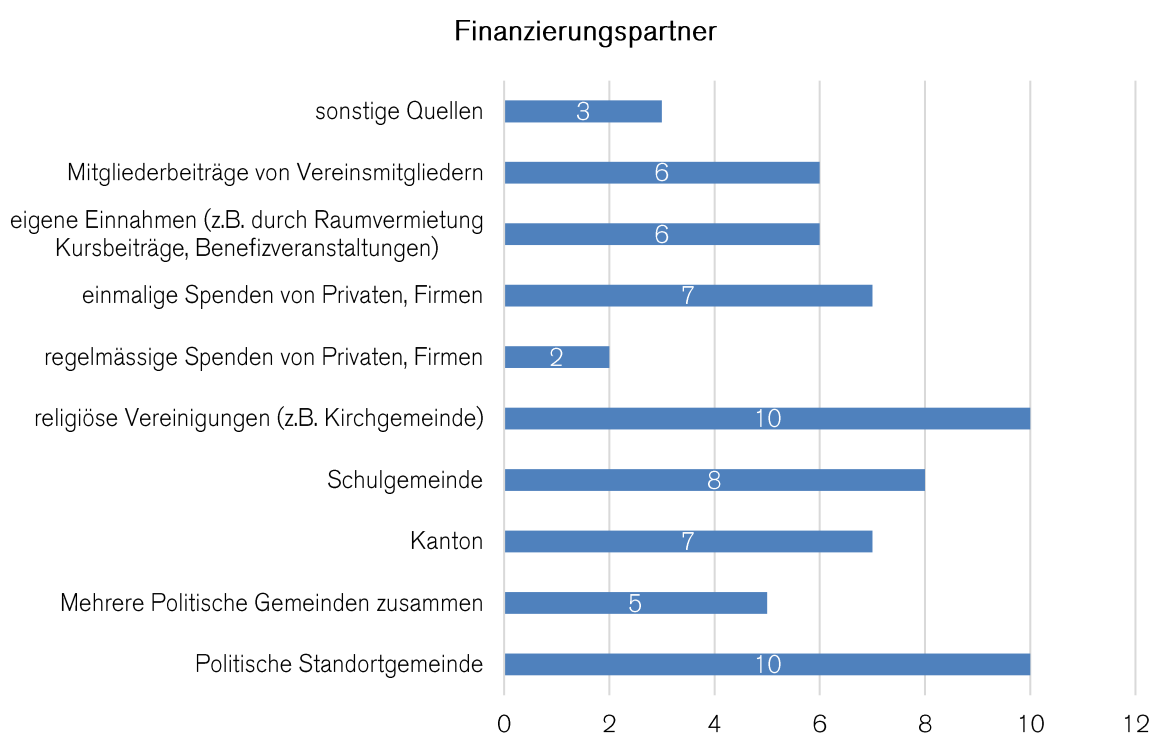


Abbildung 9: Finanzierungspartner der Einrichtungen (n=16, Mehrfachnennungen möglich).

### 3.7 Personal

Die Anzahl entlohnter, festangestellter Mitarbeitenden (inkl. Personen in Ausbildung und Praktikantinnen und Praktikanten) liegt im Durchschnitt bei 2.5 Mitarbeitenden pro Einrichtung (mind. 1, max. 6). Sechs Einrichtungen gaben an, Mitarbeitende auf Honorarbasis zu beschäftigen. Die Stellenprozente der festangestellten Mitarbeitenden liegen bei durchschnittlich 70 % (Median) und bewegen sich zwischen 10 bis 380 Stellenprozenten. Vier Einrichtungen berichten über eine Stellenerhöhung im Zeitraum zwischen 2013 – 2017, acht gaben keine Veränderungen und zwei einen Stellenabbau an. Die Mitarbeitenden von sechs Einrichtungen haben einen Gesamtarbeitsvertrag. Acht Einrichtungen gaben an, Freiwillige über 25 Jahre zu beschäftigen, die strategische Arbeit leisten (z.B. Vorstand, Verwaltungsausschuss, Gremienarbeit, Arbeitsgruppe) und in fünf Einrichtungen leisten Kinder und Ju-

gendliche Freiwilligenarbeit in diesem Bereich. Operative Aufgaben (Projektleitung, Mitarbeit) übernehmen in zwei bis drei Einrichtungen Freiwillige aller Altersstufen. Freiwillige übernehmen Einsätze in folgenden Aufgabenbereichen:

- Organisation und/oder Mitarbeit bei Veranstaltungen, Ausflügen oder Ferien (7)
- handwerkliche Arbeiten, Renovierungsarbeiten, Gestaltung der Aussenanlagen (6)
- pädagogisch-inhaltliche Aufgaben (z.B. Leiten des offenen Treffs, Gruppen organisieren, Dienste übernehmen, Workshops, Aktivitäten, Einrichtungsleitung), (5)
- Verwaltungsaufgaben (5)
- Öffentlichkeitsarbeit (4)
- Gremienarbeit (4)
- hauswirtschaftliche Tätigkeiten (2)

Der Umfang der Freiwilligenarbeit variiert stark zwischen einigen Stunden bis zu 150 Stunden jährlich. Als Gründe für Freiwilligenarbeit wurden Identifikation mit der Organisation, Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und Bildungsgelegenheit für Freiwillige (je 4 Nennungen), sowie fehlendes Geld für Entlohnung (3) angegeben.

Es fällt auf, dass die Mehrheit der freiwilligen Mitarbeitenden keine Unterstützung wie Einarbeitungshilfen, Begleitung durch Fachpersonen, Austausch unter Freiwilligen oder Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen erfährt. Hier wäre der Bedarf zu klären um ggf. Massnahmen ableiten zu können.

### 3.8 Räume

Die untenstehenden Abbildungen 10 und 11 zeigen die räumliche Situation der befragten Einrichtungen auf:

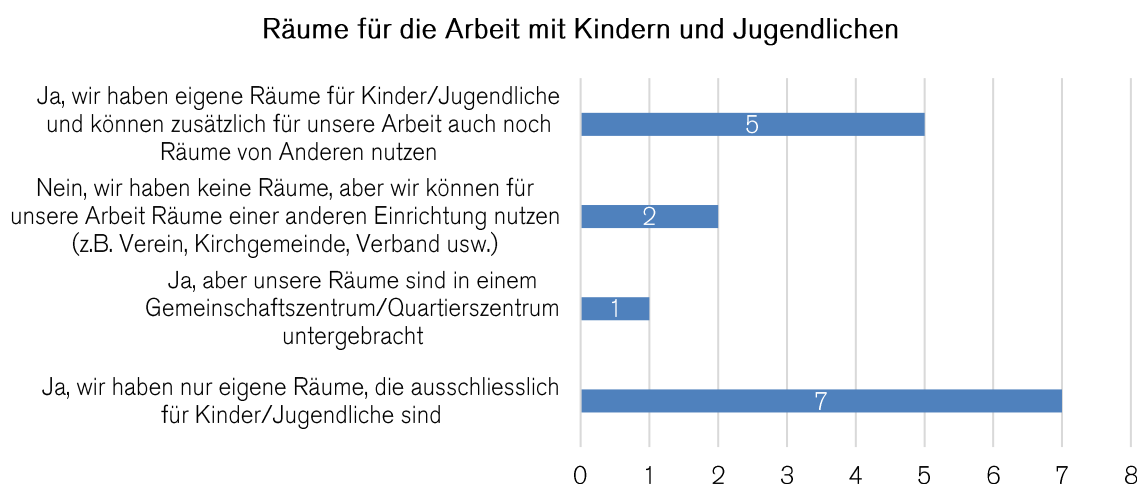


Abbildung 10: Räume für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (n=15).

60 % der Einrichtungen gaben an, die ihnen zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten ausschliesslich für ihre Arbeit / ihr Angebot alleine zu nutzen; bei 40 % werden die Räumlichkeiten auch von anderen Personengruppen benutzt. Die verfügbaren Innenräume sind sehr vielfältig; am häufigsten genannt wurden Räume für den offenen Treff und Küche mit Kochgelegenheit (je 14), sowie Mehrzweckraum

für Veranstaltungen (10). 12 Einrichtungen gaben an, Büroräumlichkeiten für das Personal zur Verfügung zu haben. Bis auf eine Einrichtung verfügen alle Einrichtungen über einen Zugang zu Aussenräumen; 67 % nutzen diesen mit anderen Bevölkerungsgruppen und vier Einrichtungen gaben an, einen eigenen Aussenbereich für die Alleinnutzung zu haben.

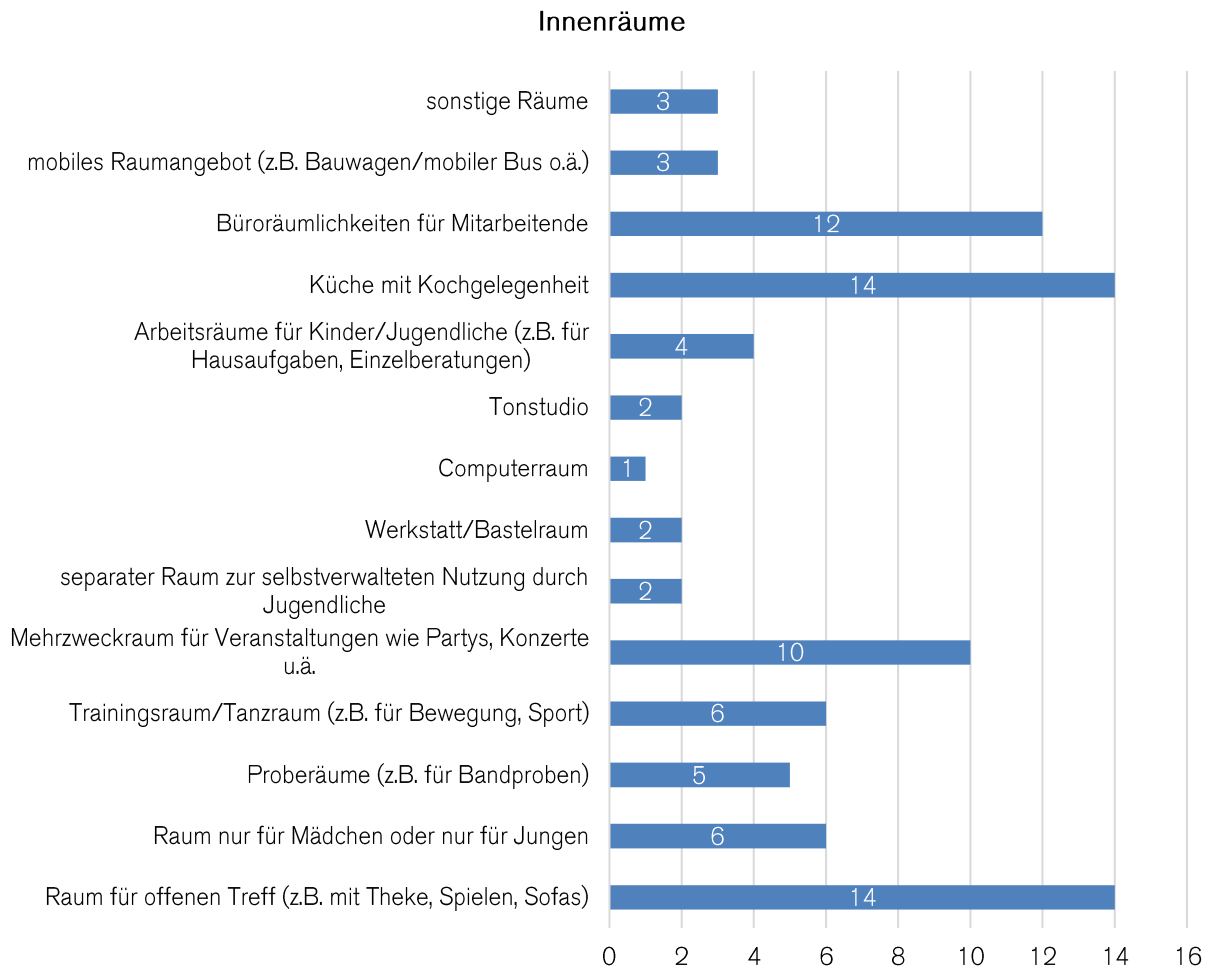


Abbildung 11: Innenräume, die für die verschiedenen Angebote zur Verfügung stehen (Mehrfachnennungen möglich, n=15).

### 3.9 Nutzungszeiten

Am häufigsten stehen Kindern und Jugendlichen mit 8 bis 15 Stunden pro Woche Angebote mit offenem Treff zur Verfügung (s. Abbildung 12). Diese sind im Schnitt 12 Stunden pro Woche offen.

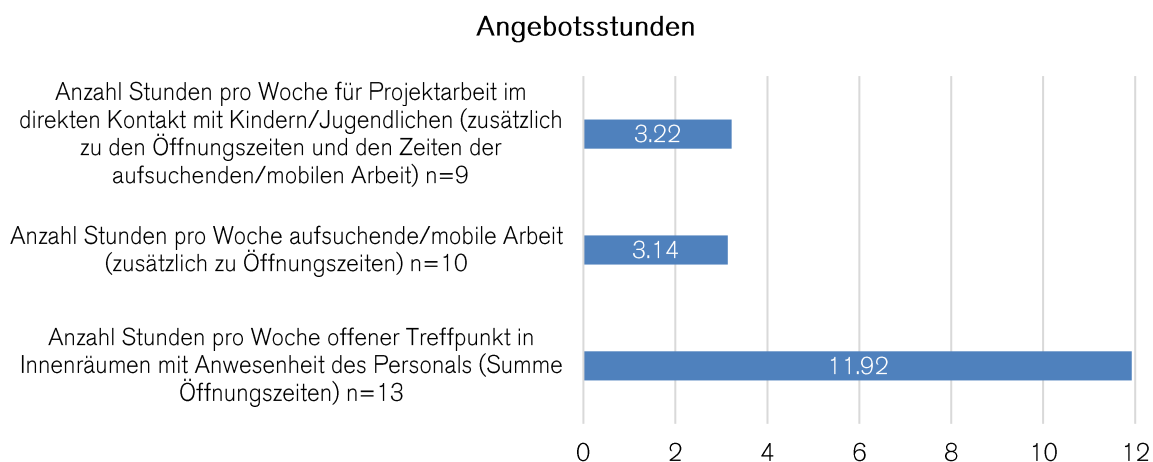


Abbildung 12: Durchschnittswerte der Angebotsstunden pro Woche.

Die meisten Angebote bestehen am Mittwochnachmittag oder -abend, am Donnerstagnachmittag sowie am Freitagabend. Abbildung 13 zeigt die Verteilung der Angebote pro Wochentag und Tageszeit.

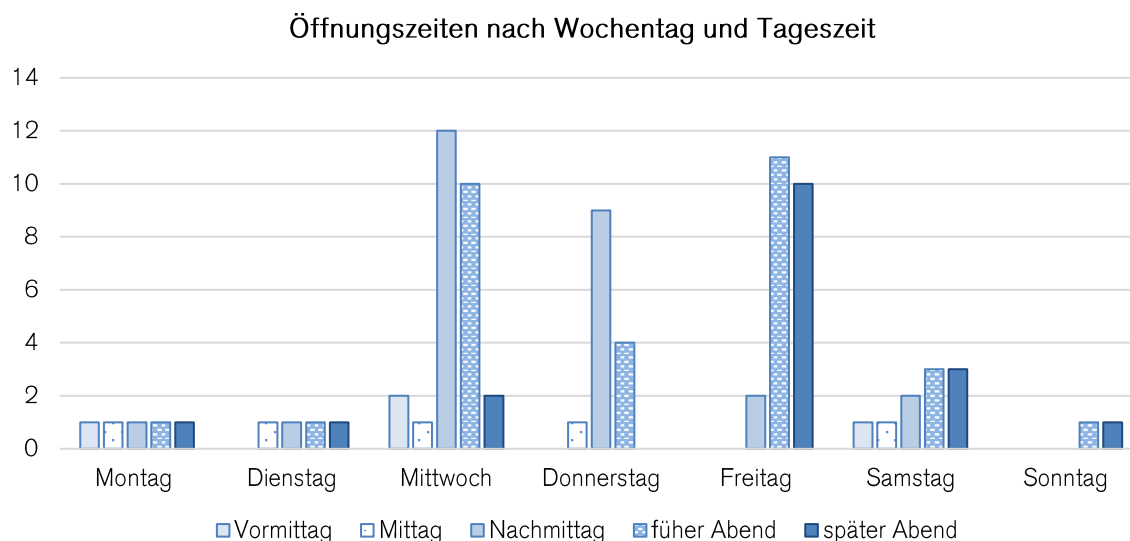


Abbildung 13: Wochentage und Tageszeiten an denen Angebote für Kinder und Jugendliche geöffnet sind oder stattfinden (n=15).

Zwei Einrichtungen gaben an, Angebote ohne fixe Öffnungszeiten zu haben, die nach Bedarf der Besucherinnen und Besucher stattfinden.

In den Schulferien bestehen insbesondere in den Frühlings- und Herbstferien erweiterte Angebote oder Öffnungszeiten, während in den Sportferien die Angebote am ehesten unverändert weitergeführt werden. In den Sommerferien führen die Mehrheit der Einrichtungen eingeschränkte Angebote durch und während der Weihnachtsferien ist die Mehrheit der Einrichtungen geschlossen oder bietet ein eingeschränktes Angebot an (vgl. Abbildung 14).

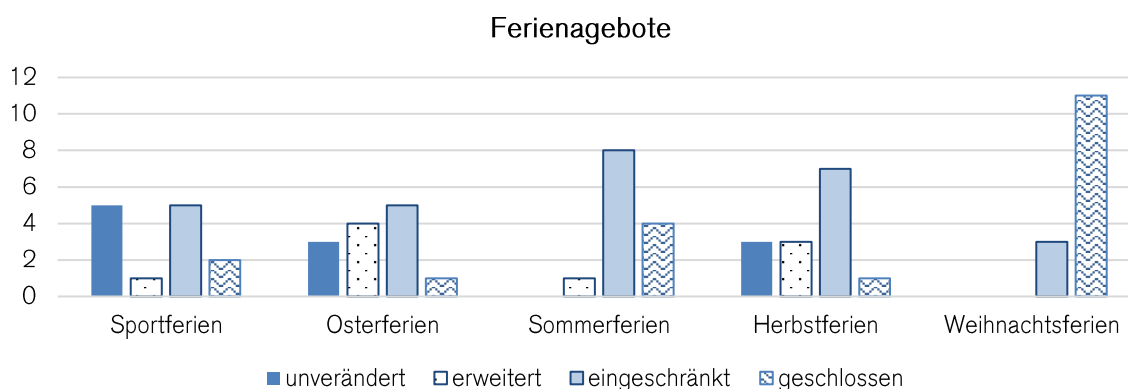


Abbildung 14: Angebote für Kinder und Jugendliche der Einrichtungen im Jahr 2017 während der Schulferien.

### 3.10 Besucherinnen und Besucher

Im Durchschnitt beträgt das Mindestalter der Besucherinnen und Besucher der Angebote zehn Jahre (mit Nennungen von 4 bis 12 Jahren) und das Höchstalter 18 Jahre (mit Nennungen von 14 bis 25 Jahren). Die wöchentlichen Besuchszahlen bewegen sich zwischen 12 bis 140 Kinder und Jugendlichen und liegen im Durchschnitt bei 68 Besucherinnen und Besuchern. Die Gesamtzahl der Besucherinnen und Besucher im Jahr 2017 liegt zwischen 12 bis 5'840, der Median liegt bei 450 Kindern und Jugendlichen jährlich. Davon sind 60 % regelmässige, 30 % gelegentliche und 10 % einmalige Besucherinnen und Besucher. Da die Angebote freiwillig sind, kann davon ausgegangen werden, dass sie für den hohen Anteil der regelmässigen Besuchenden ein wichtiger Ort der Begegnung und Freizeitgestaltung sind. Die Geschlechterverteilung zeigt insgesamt eine höhere Besucherzahl (63 %) als Besucherinnenzahl (37 %). Diese Zahlen sind auch in der nationalen Umfrage ähnlich ausgefallen<sup>6</sup>; dort war jedoch eine Differenzierung möglich. So seien die Nutzungszahlen in Angeboten, die ausschliesslich Offene Arbeit für Kinder machen, hinsichtlich Geschlecht ausgeglichen (je 50 %), während Angebote ausschliesslich für Jugendliche tendenziell eher Jungen ansprechen (40 % weiblich, 60 % männlich).

Im Durchschnitt haben 45 % der Besucherinnen und Besucher einen Migrationshintergrund (1. oder 2. Generation) und 10 % wohnen ausserhalb der Standortgemeinde oder der mitfinanzierenden Anschlussgemeinden der Einrichtung.

### 3.11 Qualitätssicherung und Steuerung

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse zu konzeptionellen Grundlagen, Elementen der Qualitätssicherung, Steuerungsformen sowie strategischen und Personalführungsaufgaben näher beschrieben.

<sup>6</sup> Offene Kinder- und Jugendarbeit, Ergebnisse der ersten schweizweiten Umfragen, Gerodetti et al, 2021, S. 68

### 3.11.1 Konzeptionelle Grundlagen

Von den befragten Einrichtungen gaben 87 % an, über ein Leitbild/Konzept zu verfügen. Weitere 60 % verfügen über themen- oder angebotsbezogene Konzepte (z.B. zu genderspezifischer oder aufsuchender Arbeit). In drei Vierteln der Einrichtungen bestehen Stellenbeschreibungen oder ein Pflichtenheft der Mitarbeitenden. Im Durchschnitt werden die Konzepte alle vier bis sechs Jahre aktualisiert.

### 3.11.2 Qualitätssicherungselemente

Von den insgesamt elf zur Verfügung stehenden Antworten zu den Qualitätssicherungselementen waren im Jahr 2017 im Kanton Thurgau acht in Verwendung. Die nachstehende Abbildung 15 zeigt die Angaben der befragten Einrichtungen (n=16). Das häufigste Element ist mit 13 Nennungen die Teamsitzung, gefolgt von Weiterbildung der Mitarbeitenden (12). Zum Zeitpunkt der Befragung gab keine Einrichtung an, das vom DOJ entwickelte Quali-Tool zu benutzen.

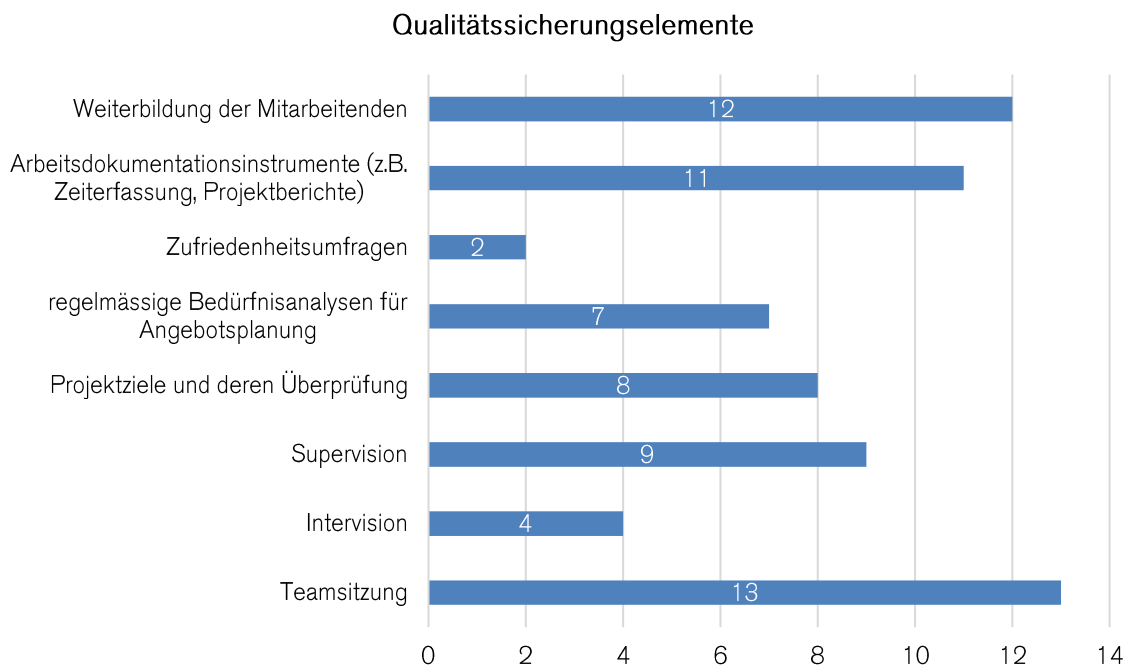


Abbildung 15: Qualitätssicherungselemente, die Einrichtungen regelmässig nutzen (n=15, Mehrfachnennungen möglich).

Die Verantwortung für die Qualität der OKJA liegt gemeinsam bei Auftraggebenden und Auftragnehmenden.<sup>7</sup> Auf operativer Ebene tragen die Fachpersonen zu einer angemessenen Qualität bei. Die Steuerung der Qualitätssicherung ist als Führungsaufgabe einzuordnen und liegt in der strategischen Verantwortung der Auftraggebenden.

---

<sup>7</sup> Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz, Grundlagen für Entscheidungsträger\*innen und Fachpersonen, DOJ, 2018, S. 10



### 3.11.3 Strategische und Personalführungsaufgaben

Die Wahrnehmung der strategischen Planung liegt am häufigsten beim Vorstand/Stiftungsrat, ebenso die Wahrnehmung von Personalführungsaufgaben. Abbildung 16 zeigt die Nennungen der Einrichtungen.



Abbildung 16: Verteilung der strategischen und Personalführungsaufgaben (n=15, Mehrfachnennungen möglich).

### 3.11.4 Steuerungsinstrumente Geldgeber

Als häufigstes Steuerungsinstrument der Geldgeber wurden Mitarbeitendengespräche, Statistiken und Jahresziele genannt. Abbildung 17 zeigt die verschiedenen Steuerungsinstrumente. Bei "Andere Steuerungsform" wurden Vorstandssitzungen (2), Jahres- oder Monatsberichte und Vereinsversammlung (1) genannt.

### Steuerungsinstrumente

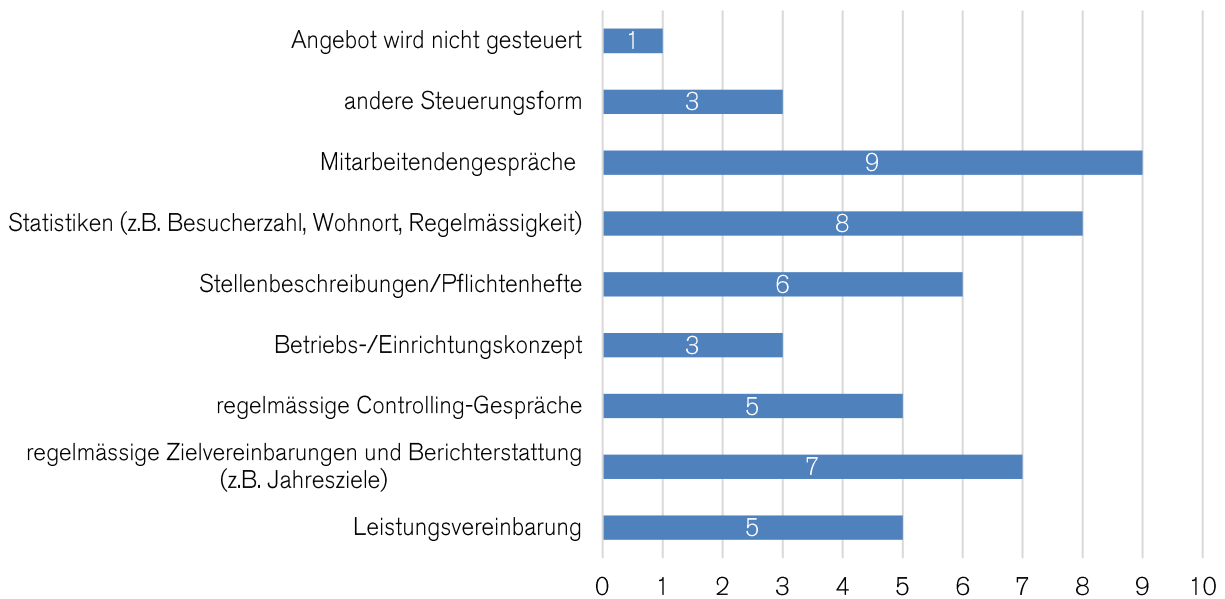


Abbildung 17: Steuerungsinstrumente der Geldgeber (n=15, Mehrfachnennungen möglich).

### 3.12 Kommunale Einbettung

80 % der befragten Einrichtungen gaben an, Mitglied in einem kommunalen, regionalen oder kantonalen Verband oder Netzwerk zu sein. Die Tabelle 18 zeigt auf, welche Angebote, Akteurinnen und Akteure oder Gremien es in den Standortgemeinden (resp. innerhalb der mitfinanzierenden Anschlussgemeinden) der befragten Einrichtungen gibt.

#### Angebote, Akteurinnen und Akteure oder Gremien in den Standortgemeinde

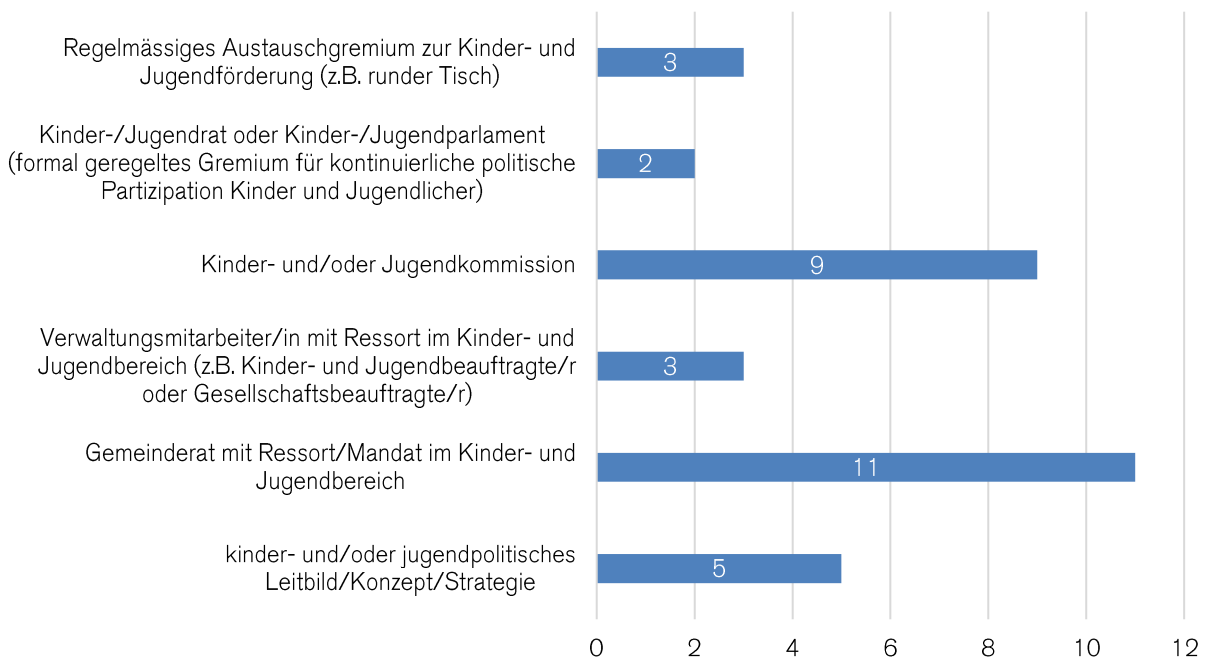


Abbildung 18: Angebote, Akteurinnen und Akteure oder Gremien in der Standortgemeinde (n=15, Mehrfachnennungen möglich).

Mehr als zwei Drittel der Einrichtungen gaben an, mit der Schule, Schulsozialarbeit, Polizei, Gemeindeverwaltung sowie mit Jugendberatungsstellen zusammen zu arbeiten. Tabelle 19 zeigt auf, mit welchen Akteurinnen und Akteuren die Einrichtungen eine Zusammenarbeit pflegen.

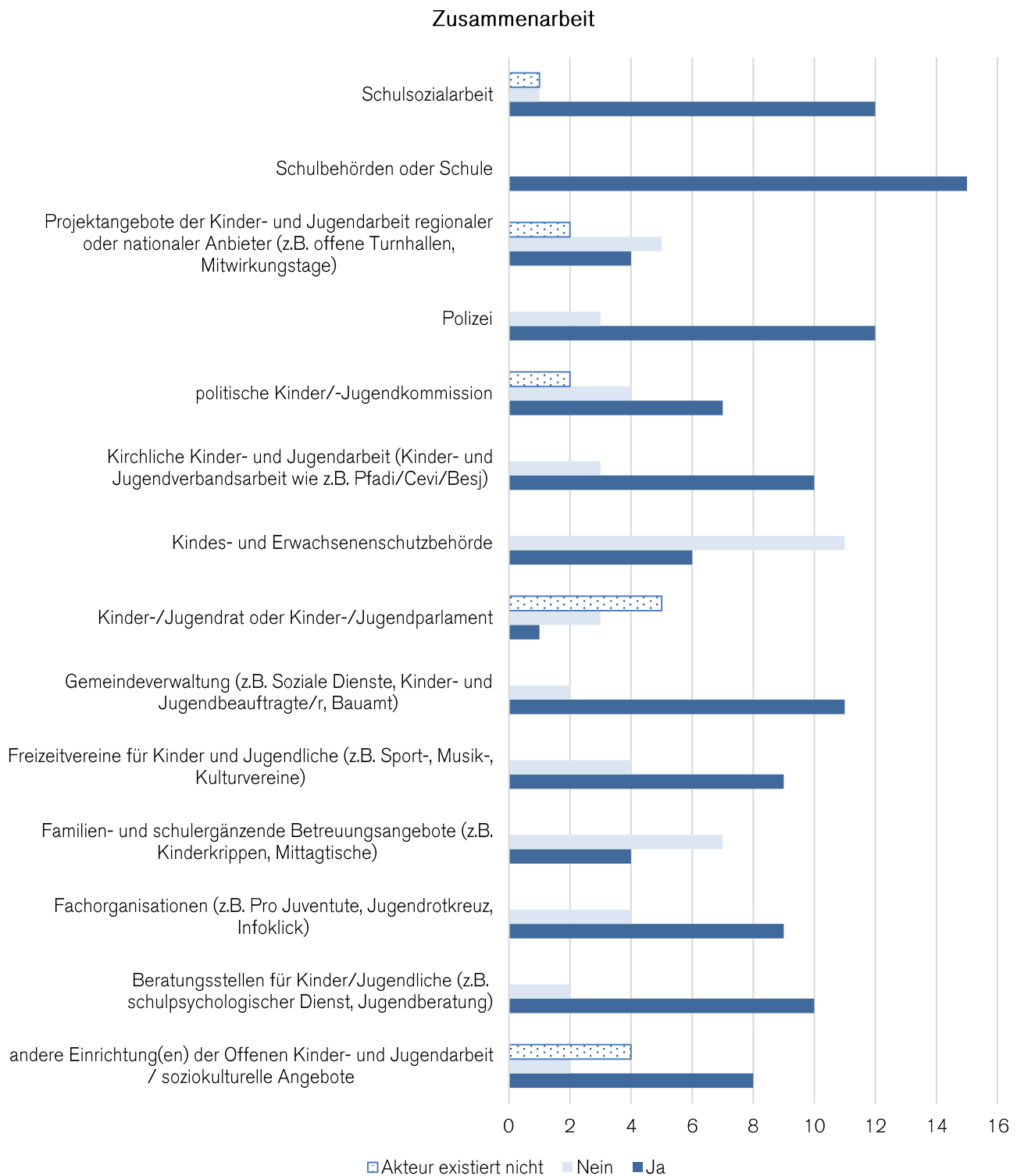


Abbildung 19: Zusammenarbeit (n=15, Mehrfachnennungen möglich).

Über 90 % der befragten Einrichtungen schätzen die Vernetzung innerhalb der Standortgemeinde (resp. den mitfinanzierenden Anschlussgemeinden) als sehr gut oder eher gut ein. Die Ergebnisse zeigen auf, wie wichtig die Rolle der Einrichtungen ist, um die Vernetzung der Akteurinnen und Akteure in Bezug auf Kinder und Jugendthemen zu gewährleisten. Dadurch können sie einerseits gezielte Unterstützung für einzelne Kinder und Jugendliche oder Gruppen ermöglichen und andererseits bei Bedarf eine vermittelnde Rolle einnehmen.

### 3.13 Einschätzungsfragen

Abbildung 20 zeigt Einschätzungen der teilnehmenden Einrichtungen zu aktuellen Themen, Entwicklungen und Herausforderungen. Die Angebote werden als leicht zugänglich sowie das Personal als ausreichend ausgebildet und qualifiziert eingeschätzt, um die Angebote professionell durchführen zu können. Auch die Vernetzung schätzen die befragten Einrichtungen als gut ein. Die Anzahl der Besuchenden hat in den letzten fünf Jahren tendenziell eher zu- und das Alter abgenommen. Dass Kinder und Jugendliche die Angebote aufgrund des Ausbaus von schul- und familienergänzender Kinderbetreuung weniger nutzen, ist eher nicht der Fall.

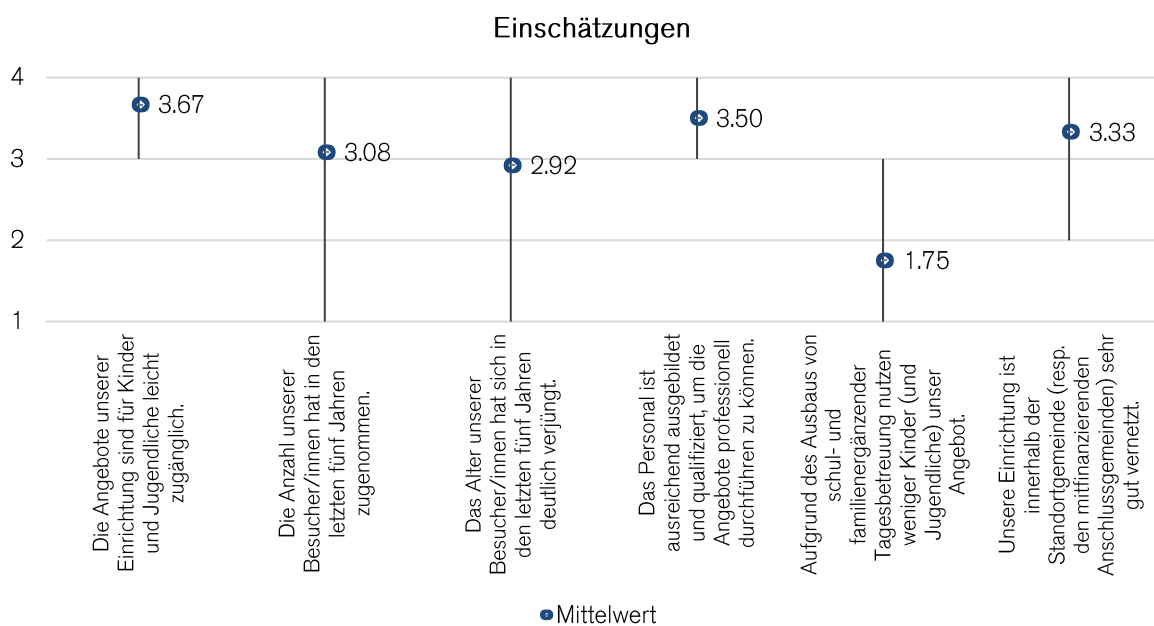


Abbildung 20: Einschätzungen zu aktuellen Themen, Entwicklungen und Herausforderungen (n=15). Minimum, Maximum und Mittelwert der jeweiligen Fragen (1: stimme gar nicht zu, 2: stimme eher nicht zu, 3: stimme eher zu, 4: stimme sehr zu).

### 3.14 Wirkungseinschätzung

Die befragten Einrichtungen konnten zu insgesamt fünf Wirkungsbereichen Wirkungseinschätzungen angeben. In den nachfolgenden Kapiteln werden diese je Wirkungsbereich erläutert. Da die OKJA die spezifischen Merkmale Offenheit, Freiwilligkeit und Partizipation aufweist, wird ihre Wirkung massgeblich durch die Aktivitäten der Kinder und Jugendlichen beeinflusst<sup>8</sup>.

<sup>8</sup> Offene Kinder- und Jugendarbeit, Ergebnisse der ersten schweizweiten Umfragen, Gerodetti et al, 2021, S. 155

"Ob und wie Kinder oder Jugendliche z. B. ein Angebot der OKJA nutzen und was sie daraus gemeinsam mit den Fachpersonen der OKJA machen, wird stark durch die Kinder und Jugendlichen mitgeprägt und ist sehr individuell. Die OKJA stellt folglich Gelegenheiten im Sinne von Wirkungsvoraussetzungen zur Verfügung, deren individuelle Nutzung durch Kinder und Jugendliche erst Wirkungen entstehen lassen (ebd., S. 155)."

Die nachfolgenden Kapitel geben einen Einblick in die Perspektive der Fachpersonen auf den potenziellen Wirkungsbereich ihrer Angebote.

### **3.14.1 Partizipationsgelegenheiten**

Von den befragten Einrichtungen gaben 100 % an, den Kindern und Jugendlichen in ihren Angeboten die Möglichkeit zu bieten, sich für ihre eigenen Interessen einzusetzen sowie bei der Entwicklung von Ideen und deren Umsetzung mitzuwirken. Über 90 % der Einrichtungen gaben an, Möglichkeiten zu bieten, sich mit Bedürfnissen Anderer auseinanderzusetzen. Einen Beitrag zum Gemeinwohl zu leisten oder ihre Meinungen/Ansichten in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen, können Kinder- und Jugendliche in 87 % der Einrichtungen, sich der Gemeinde mehr zugehörig zu fühlen in 70 % und ihre Meinungen/Ansichten in politische Entscheidungsprozesse einzubringen in 43 % der Einrichtungen.

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Partizipation in den Angeboten selbst einen hohen Stellenwert hat und auch gelebt wird. Bezüglich der Teilhabe der Kinder und Jugendlichen ausserhalb der Angebote, also innerhalb der Gemeinden, bestehen indes noch Entwicklungsmöglichkeiten.

### **3.14.2 Bildungsgelegenheiten**

Nachfolgend die Zustimmungen zu den Möglichkeiten in den einzelnen Einrichtungen betreffend Bildungsgelegenheiten:

- sich mit dem eigenen Körper und Geschlecht auseinanderzusetzen: 93 %
- ihre eigene Jugendkultur auszuleben: 87 %
- sich künstlerisch zu betätigen: 87 %
- sich mit digitalen Medien auseinanderzusetzen: 87 %
- sich mit Suchtmitteln und Suchtverhalten auseinanderzusetzen: 80 %
- sich mit der eigenen beruflichen Zukunft auseinanderzusetzen: 72 %
- sich handwerklich zu betätigen: 67 %
- sich mit Ernährung und Gesundheit auseinanderzusetzen: 67 %

### **3.14.3 Selbst- und Sozialkompetenzen und Zusammenleben**

Untenstehend die Zustimmungen zu den Möglichkeiten in den einzelnen Einrichtungen im Bereich des Erwerbs von Selbst- und Sozialkompetenzen:

- neue Kontakte mit anderen Kindern/Jugendlichen/Gruppen zu knüpfen: 100 %
- eigene Stärken einzubringen: 100 %
- ihre Kontakte mit ihren Freundinnen und Freunden zu pflegen: 100 %
- Konflikte auszutragen: 100 %
- sich mit Grenzen (Regeln, Normen, Werte) auseinanderzusetzen: 100 %

- andere Jugendkulturen kennenzulernen: 93 %
- sich mit Anderssein auseinanderzusetzen: 93 %
- sich mit dem Thema Gewalt auseinanderzusetzen: 87 %
- andere Kulturen kennenzulernen: 87 %

#### **3.14.4 Beziehungen**

Möglichkeiten, die Akzeptanz der eigenen Person zu erfahren, bestehen in 100 % der Einrichtungen, vertrauensvolle Beziehungen zu Erwachsenen zu erfahren sowie geleitete Reflexionsmöglichkeiten zu erhalten, in 93 % der Einrichtungen.

#### **3.14.5 Gelegenheiten für Kreativität, Spiel und Erholung**

Alle befragten Einrichtungen gaben an, Gelegenheiten für gemeinsames, freies Spiel sowie für Erholung und Spass mit anderen Kindern und Jugendlichen zu bieten. Möglichkeiten, sich zu bewegen sowie selbstbestimmten Aktivitäten nachzugehen, bestehen in über 90 % der Einrichtungen, sich zurück zu ziehen, in 87 %.

## **4 Mögliche Handlungsfelder aus Sicht der kantonalen Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienfragen (KJF)**

Die Umfrage gibt einen Einblick in die vielfältigen Angebote der OKJA, deren hohe Fachlichkeit und Qualität sowie die Einbettung in die Gemeinde bzw. Region. Obwohl die Daten bereits ein gewisses Alter aufweisen und zwischenzeitlich weitere Entwicklungen stattgefunden haben, geben sie Aufschlüsse über einzelne Entwicklungsfelder. Diese können sowohl die Einrichtungen selbst als auch die Strukturen, in denen sie eingebettet sind, betreffen. Nachfolgend sind vier aus den Ergebnissen abgeleitete Handlungsfelder beschrieben: Angebote, Partizipation, Qualität und gemeindeübergreifende Zusammenarbeit.

### **Angebote**

Die vorhandenen Angebote sind sehr vielfältig ausgestaltet und betreffen verschiedene Bereiche für eine breite Zielgruppe. Offene und unverbindliche Treffs sind sehr beliebt. Betreffend Angebotszeiten könnte eine Prüfung vor Ort klären, ob das Angebot dem effektiven Bedarf entspricht, da auffällig wenige Angebote an Samstagen und Sonntagen bestehen (Kp. 3.9). Der Anteil männlicher Besucher ist mit 63 % deutlich höher als der Anteil weiblicher Besucherinnen (Kp. 3.10). Hier könnten die Einrichtungen prüfen, ob sich das Geschlechterverhältnis in einzelnen Angeboten unterscheidet oder ob innerhalb eines Angebots Massnahmen nötig sind, um Mädchen und Jungen innerhalb einer Gemeinde ausgewogener zu erreichen.

### **Partizipation**

Alle Einrichtungen bieten Kindern und Jugendlichen Partizipationsmöglichkeiten innerhalb ihres Angebots (Kp. 3.14.1). Partizipation nimmt den höchsten Stellenwert in der fachlichen Orientierung ein (Kp. 3.4.3). In Bezug auf die kommunale/kantonale Partizipation liegen die Werte für den Kanton Thurgau im Vergleich zu den nationalen Daten jedoch leicht unter dem Durchschnitt. Die Einrichtungen und Politischen Gemeinden könnten diesbezüglich die Rolle klären, die die OKJA übernehmen soll und kann. Fachpersonen der OKJA verfügen grundsätzlich über breite Partizipationserfahrungen aus ihren Angeboten, die für die kommunale Weiterentwicklung der Partizipation genutzt werden können.

### **Qualität**

In der Personalführung fällt auf, dass die Mehrheit der freiwilligen Mitarbeitenden wenig bis keine Unterstützung wie Einarbeitungshilfen, Begleitung durch Fachpersonen, Austausch unter Freiwilligen oder Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen erfährt (Kp. 3.7). Hier wäre der Bedarf zu klären (Einrichtungen, öffentliche Hand), um Unterstützungsmassnahmen ableiten zu können. Zudem könnte der Zugang zu bestehenden Weiterbildungen geprüft werden. Weiterbildungen der Fachstelle KJF sind in der Regel kostenlos und auch für freiwillige Mitarbeitende der OKJA zugänglich.

Die Ergebnisse in Bezug auf die fachliche Orientierung zeigen einzelne Bereiche auf, denen die OKJA im Alltag weniger Bedeutung zumessen (Kp. 3.4.3). Diese fachlichen Orientierungen stellen die Grundprinzipien der OKJA dar. Sie beziehen sich aufeinander, bedingen sich gegenseitig und sind als gleichwertig zu verstehen. Diese Gleichwertigkeit könnte z.B. durch Weiterbildungen der Fachstelle

KJF oder Jahresschwerpunkte der Einrichtungen gestärkt werden. Betroffen sind z.B. die Bereiche Gemeinwesenarbeit, aktive Pädagogik, Erlebnispädagogik, interkulturelle Arbeit, aufsuchende Ansätze, Diversität und Genderorientierung.

### **Gemeindeübergreifende Zusammenarbeit**

Im Durchschnitt wohnen 10 % der Besucherinnen und Besucher ausserhalb der Standortgemeinde oder der mitfinanzierenden Anschlussgemeinden der Einrichtung (Kp. 3.10). Die Fachstelle KJF unterstützt Politische Gemeinden und Einrichtungen im Aufbau einer gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit. Durch diese Zusammenarbeit können beispielsweise auch kleinere Thurgauer Gemeinden ein kostengünstiges Grundangebot der OKJA anbieten. Sie nutzen dabei die Dienstleistungen einer bestehenden OKJA in ihrer Nachbarschaft oder in ihrem Einzugsgebiet der Sekundarschule. Dadurch können bestehende Angebote in der OKJA sowie bereits bestehende Zusammenarbeitserfahrungen der Gemeinden, z.B. in den Sekundarschulgemeinden, gestärkt und gemeindeübergreifende Synergien genutzt werden. Die Fachstelle KJF bietet eine Beratung für interessierte Politische Gemeinden und Einrichtungen an, hilft bei der Vernetzung der OKJA im Kanton Thurgau mit und unterstützt die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit auch finanziell.